

QUAVIER

Zeitschrift der Quartiervertretung Stadtteil 4 · 30. Jahrgang · Nummer 120 · September 2025



Brücken



Hier freut sich das Leben an Qualität.

Wohnen, Kultur und Genuss in wunderschöner Umgebung. Unser Restaurant, mit feinen à la Carte-Gerichten, Tagesmenüs und Barista Kaffeespezialitäten, steht allen offen. Täglich geöffnet: Mo–Fr 8–20 Uhr, Sa/So 9–20 Uhr



EfenauPark

Wohnen | Kultur | Restaurant
Efenauweg 50 | 3006 Bern | 031 356 36 36
mail@elfenaupark.ch | elfenaupark.ch



Efenau | Ittigen | Köniz
Ostermundigen | Wittigkofen

Buffet à discrétion: Kulinarischer Genuss am tilia Standort Efenau

Jeden letzten Dienstag im Monat laden wir Sie zu einem abwechslungsreichen Buffet à discrétion ein. Entdecken Sie saisonale und internationale Spezialitäten und geniessen Sie eine genussvolle Mittagspause.

Wann? 11.30 – 13.15 Uhr

Wo? tilia Efenau, Efenauweg 68, Bern

Reservation: 031 930 30 00

Burgerbuffet à discrétion am 23. September 2025

Stellen Sie sich Ihren Lieblingsburger aus feinen Zutaten zusammen: von Rinds-, Geflügel- oder Vegi-Patties bis zu Cheddar, Relish, Zwiebeln, Saucen und knusprigen Country Cuts oder Pommes. Natürlich alles à discrétion. Wir freuen uns auf Sie!

Preis: CHF 24.–

Weitere Infos: www.tilia-stiftung.ch/aktuelles



Was macht Sie glücklich?

*«Dass ich Frieden habe mit meiner Familie.
Dass wir uns gut verstehen und dass sogar mein
Urgrosskind mich anrufen möchte. Spielen mit den
Grosskindern macht mich glücklich.»*


Buchegg
Ihr Zuhause im Alter

Die Stiftung Buchegg ist mehr als ein Alters- und Pflegeheim. Wir bieten Ihnen Individualität, ein grossartiges Ambiente und eine beseelte Atmosphäre. Unsere Zimmer stehen für Ferien-Entlastung- wie Daueraufenthalte zur Verfügung.

Wir verstehen uns als Dienstleister, Gastgeber und als Menschen, die mit Menschen unterwegs sind. Diese Haltung prägt unser Handeln, mit dem Anspruch Ihnen Lebensqualität zu bieten.

Wir sind nicht besser, aber anders! Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich. Gerne nehmen wir uns Zeit und stehen Ihnen für ein Gespräch- und Besichtigung zur Verfügung.

Geschäftsleitung der
Stiftung Alters- und Pflegeheim Buchegg
Thunstrasse 51 | 3074 Muri bei Bern | T 031 950 22 55
info@buchegg-muri.ch | www.buchegg-muri.ch

Ihr Inserat im Quavier



Über Brücken gehen

«Über sieben Brücken musst du gehn», singt Peter Maffay. Gesagt, getan! Über welche Brücken soll ich gehen? Wie viele Brücken gibt es eigentlich in unserem Stadtteil? Ich denke nach: Es gibt Brücken über die Aare, die auf einer Länge von 4.7km die südwestliche Grenze des Stadtteils 4 bildet. Dann führen Brücken über die Autobahn, die 4.5 km lang den Stadtteil brutal durchschneidet.

Aarebrücken sind die folgenden: die Nydeggbücke, die Kirchenfeldbrücke, die Dalmazibrücke, die Monbijoubrücke und der Schönausteg. Total 5. Brücken über die Eisenbahn sind: die Wankdorfbrücke (Papiermühlestrasse), die Bolligenstrassenbrücke, die Bananenbrücke (für Fussgänger und Velos). Total 3. Autobahnbrücken gibt es einige mehr, nämlich den Saalsteg, die Jupiterstrasse, den Wittigkofenweg, die Überdeckung Sonnenhof, die Buchserstrasse, den Wysslochsteg, die Schosshaldenstrasse, die Ostermundigenstrasse, den Pulverweg, die Bolligenstrasse, die Tschäppätstrasse und den Allmendsteg. Total 12.

Letzterer ist eine wichtige Verbindung: Er führt von der Grossen zur Kleinen Allmend, ist aber nicht sehr attraktiv. Bei den Studien zur Neugestaltung der Allmenden liegen Vorschläge für einen neuen Übergang vor. Statt einer normalen Brücke werden attraktive Alternativen zur Diskussion gestellt: breitere oder begrünte Brücken, die wie Wildwechsel aussehen, um den Zusammenhang der beiden Allmenden zu betonen.

Eine neue Brücke wird mit Fachleuten auch diskutiert: die Überdeckung oder Einhausung der Autobahn im Ostring im Rahmen der Planung Bypass. Dieser Lösung sieht man gar nicht mehr an, dass es sich um eine Brücke handelt, da die Strasse ganz verschwindet. Aber auf absehbare Zeit wird es bei den 20 Brücken im Stadtteil 4 bleiben. 20 Brücken?

Halt, gibt es nicht noch weitere Brücken? Klar, 7 habe ich vergessen, nämlich: den Steg am Uferweg beim Tierpark Dählhölzli, 2 Brüggl über den Krebsbach in der Elfenau und 4 öffentliche Brücken über den Dalmazibach (ohne die privaten Zugänge zu einzelnen Liegenschaften)! Wir haben also 27 Brücken! Also nichts wie los!

Wer von euch hat schon alle überquert? Zu Fuss, nicht mit dem Auto oder Velo! Wer tatsächlich alle 27 zu Fuss gegangen ist, kann sich bei mir melden; ich werde das Peter Maffay mitteilen. Er muss dann seinen Song neu schreiben: «Über 27 Brücken musst du gehn». Und hat dann plötzlich im Text zwei Silben mehr. Das Problem überlasse ich ihm.

J. Krähensühl
Jürg Krähensühl, Präsident QUAV 4

Aus der QUAV 4	4
Impressum	5
Intro	8
Brückenkäfer	8
Gräben überbrücken	9
Umfrage	10
Fun-Facts Brücken	13
Brücken-Rätsel	13
Veranstaltungen	14
Die Brücke	16
zum Neuen	16
30 Jahre QUAVIER	17
Blick vom Bänkli	17
Fotoseiten	18
QUAVIER war hier	21
Füller	21
Denkmal	23
Schulen	25
Kleininserate	27
Wettbewerb	27

Titelbild:
Wir gehen über Brücken

Foto: Lukas Lehmann,
Bern



Verkehr

Thunstrasse

Gemeinsam mit dem Kirchenfeld-Brunnadern-Elfenau-Leist KBEL forderte die QUAV 4 den Gemeinderat und Bernmobil auf, auf den Stangenwald (59 neue Masten) bei der Sanierung der Tramgeleise zwischen Helvetiaplatz und Thunplatz zu verzichten. Anlässlich einer Begehung mit Gemeinderat Matthias Aebischer konnten wir mit Befriedigung vernehmen, dass unser Begehren erhört wurde, und die Abspannungskabel für die Stromleitungen weiterhin an den Fassaden der Gebäude befestigt werden sollen. Bei der Auswechslung der Geleise 2026 werden die Tramhaltestellen behindertengerecht umgebaut.

Neue Signalisation an der Thunstrasse

Ab 1. Juli dürfen schnelle E-Bikes nicht mehr auf den Trottoirs fahren. Für Velos und Fussgängerinnen gilt gegenseitige Rücksichtnahme. Mit Signeten am Boden wird darauf hingewiesen.



Neue Trottoirmalerei.

Foto: zvg

Stadtreparatur mit oder ohne Bypass

Der Bypass soll in etwa 25 Jahren die Autobahn zwischen Wankdorf und Muri ersetzen. Seit einigen Jahren werden dazu Varianten studiert, vor allem neue Verkehrslösungen. Zaghafte städtebauliche Überlegungen sind auch dabei. So könnte auch die anstelle der Autobahn geplante Stadtstrasse unterirdisch geführt werden. Nun ist die QUAV 4 der Mei-

nung, dass die Überdeckung viel schneller realisiert werden sollte. Als Vorbild dient die kürzlich in Schwamendingen eingeweihte «Einhausung» der Autobahn. Auf dem Deckel könnten Sportanlagen oder auch nur Sträucher und Pflanzen als Lebensraum für Insekten und Naherholung realisiert werden. Ob dann später der Bypass realisiert wird, bleibt dahingestellt. Er wird in eine Zeit fallen, in der kaum noch benzin- und dieselbetriebene Autos verkehren.

Raum gestalten

Neuordnung der Allmenden

Für die Neugestaltung der Grossen und Kleinen Allmend wurden drei renommierte Landschaftsplanungsbüros beauftragt. Vier Vertreter*innen der Quartierkommissionen der Stadtteile 4 und 5 sind im Begleitgremium der Jury vertreten und konnten am 1. Juli erste

Zwischenergebnisse mitdiskutieren. Im Herbst wird es eine neuartige öffentliche Mitwirkung geben, weil nicht nur ein einziges Projekt vorgeschlagen, sondern Varianten zur Diskussion gestellt werden.

Thunplatz

Der Thunplatz soll gemäss Gemeinderat Matthias Aebischer nach langer Zeit nun definitiv gestaltet werden. Die Tramhaltestelle wird dabei weiterhin in der Platzmitte angeordnet. Die Bushaltestellen der Linien 19, 28 und 31 sollen neu in die obere Thunstrasse verlegt werden. Diese Massnahme sei erforderlich, um ein hindernisfreies Ein- und Aussteigen zu ermöglichen.

Helvetiaplatz

An der oben erwähnten Begehung hat Architekt Rudolf Rast vom KBEL den Verkehrsdirektor an den ersten Preis des internationalen Wettbewerbs zur Neugestaltung des Platzes



Auf dem Areal der neuen Volksschule auf dem Gaswerkareal tummeln sich seit dem 11. August zahlreiche Schulkinder aus dem Stadtteil 4. Foto: JKr

Neue Mitglieder für Stimmausschuss gesucht

Die Stadtkanzlei der Stadt Bern sucht neue Mitglieder für den ständigen Stimmausschuss, die sich für die Amtsperiode 2026–2029 zur Verfügung stellen.

Mitglieder des ständigen Stimmausschusses betreuen Stimmlokale oder wirken bei der Ermittlung der Resultate von Abstimmungen und Wahlen mit. Sie arbeiten grundsätz-

lich bei sämtlichen Abstimmungen und/oder Wahlen mit und werden mit 35 Franken pro Stunde entschädigt. Damit eine Person in den Stimmausschuss gewählt werden kann, muss sie volljährig sein und die Schweizer Staatsbürgerschaft besitzen.

Gerne nehmen wir **Bewerbungen bis am 15. September 2025** entgegen. Interessierte werden gebeten, folgendes Formular auszufüllen: <https://forms.office.com/e/iiQM7NkEyC>

Bei Fragen stehen Alexandra Flury, Leiterin Bereich Politische Rechte (alexandra.flury2@bern.ch, 031 321 67 25), oder Christine Gygax, Mitarbeiterin Stimmregister (christine.gygax@bern.ch, 031 321 77 05), zur Verfügung.

Stadt Bern
Stadtkanzlei, Erlacherhof, Junkerngasse 47
Postfach, 3000 Bern 8
Telefon: 031 321 67 25, www.bern.ch

erinnert. Er hat auf die Verbesserung des Klimahotspots Helvetiaplatz hingewiesen, falls die 66 neuen Bäume gemäss Siegerprojekt «Coquilles Saint-Jacques» realisiert werden. Es soll doch geprüft werden, ob statt einer Rückstellung des Gesamtprojekts auch eine Etappierung der Baumpflanzungen möglich wäre.

Burgerziel

Der dritte Punkt der Eingabe KBEL/QUAV 4 betrifft die fehlende Baumreihe entlang des Neubaus beim Burgerziel («Fleischkäs»). Hier referierte Jürg Krähenbühl über eine städtebauliche Studie, die eine junge Architektin in Arbeit hat. Sie will zeigen, dass der Platz beim Burgerziel besser gestaltet werden kann. So könnte auf die von der Stadt geplante Umgestaltung des Platzes zu einem reinen Verkehrsknoten mit Lichtsignalen verzichtet werden. Die Platzmitte müsste mit einer hohen Baute (Statue, Turm) oder mit einem Fahnenmeer oder mit Bäumen (Pappeln) versehen werden, so dass die Autofahrenden von allen vier Seiten den Platz schon von weitem wahrnehmen und das Tempo reduzieren. Damit könnte der heutige Kreisel beibehalten und dabei Millionen gespart werden. Und die fehlende Baumreihe könnte sofort gepflanzt werden!

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin:

QUAV4, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern
Tel. 031 351 95 75, info@quavier.ch

Präsident:

Jürg Krähenbühl, Staufferstrasse 6, 3006 Bern

Auflage: 15 500 Exemplare

Redaktionsadresse: QUAVIER, Quartiervertretung
Bern 4, 3000 Bern, Tel. 031 351 95 75,
redaktion@quavier.ch

Redaktion: Clara Graber (cg), Johannes Künzler (jkü),
Andreas Rapp (ar), Muriel Riesen (mr), Alice Sommer
(as); Mitarbeit: Nina Giourgas, Madlaina von Arx,
Linda Etter

Inserate: Länggass Druck AG, Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 307 75 73, haering@ldb.ch, www.ldb.ch

Inserateschluss: 5.11.2025

Druck: Länggass Druck AG, Bern

Veranstaltungshinweise bitte an: QUAVIER,
Quartier-vertretung Bern 4, 3000 Bern,
events@quavier.ch

QUAVIER Nr. 121, Dezember 2025, ist dem Thema
«**Feierabend**»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten,
telefonieren Sie der Redaktion (031 351 95 75) oder
mailen Sie an redaktion@quavier.ch.

Redaktionsschluss: 12.11.2025

Erscheinungsdatum: 5.12.2025

Von Menschen für Menschen



Berner Seefestspiele, Preisübergabe an die Gewinnerin und Sängerin Marietta Arushanian

Berner Seefestspiele 2025

Am 29. Juni fand ein grossartiger Abschluss der Berner Seefestspiele im Zentrum Paul Klee statt. Erstmals wurde der ESC (Egelsee Song Contest) für Jazz-Sängerinnen ausgetragen. Fünf Frauen aus fünf Ländern sangen je zwei Lieder (einen Pflichtsong und einen selbstgewählten). Begleitet wurden sie von einer Band mit 13 Instrumentalist*innen aus Jazz und Klassik. Gewonnen hat die junge Sängerin Marietta Arushanian aus den Niederlanden, die an die weltbekannte portugiesische Sängerin Maria Joao erinnerte. Sowohl von der Jury (bestehend aus fünf bekannten Personen aus dem Musikbusiness) wie vom Publikum wurde sie auf den ersten Platz gesetzt. Als Preis durfte sie eine Einladung an die Seefestspiele 2026 in Empfang nehmen, wo sie einen abendfüllenden Auftritt haben wird. Wir freuen uns schon heute darauf und hoffen, dass sie eine Karriere als Nachfolgerin von Maria Joao starten könnte. (JKr)

Spielplatz Sonnenhof

Jennifer Donath, die sich seit drei Jahren in der Spielplatz-Gruppe Sonnenhof engagiert, hat an der DV 261 vom 17.6. das Projekt zur Aufwertung des Spielplatzes auf dem Schulareal Sonnenhof vorgestellt. Im QUAVIER Nr. 119 erschien ein Foto vom Spielplatz. Der schulische Freiraum hat zur Zeit viel Rasen und versiegelte Flächen, aber wenig Aktivitätsmöglichkeiten. Die Initiant*innen haben eine Machbarkeitsstudie erstellt mit verschiedenen Vorschlägen, wie Boulderwand, Kletterbaum, u.a. Es wurde eine Petition lanciert mit bis sieben ausgefüllten Listen. Die Stadt hat das Projekt in dieser Form abgelehnt und schlägt einzig vor, das alte Gerät zu ersetzen. Die Delegierten QUAV 4 haben nun zugestimmt, die Spielplatz-Gruppe Sonnenhof

nach ihren Möglichkeiten zu unterstützen. Im Besonderen wird die Entsiegelung als vorrangig erachtet; zudem gibt es wenig Spielplätze in diesem Perimeter, und verglichen mit anderen Projekten, wie die 70 Mio. für das Marziliprovitorium, ist das Anliegen bescheiden.

Die QUAV 4 fragt die Stadt, nach welchen Kriterien Spielplätze realisiert werden. Das letzte Spielplatzkonzept datiert von 2013. Das Schulamt wurde aufgefordert, Sofortmassnahmen klar zu formulieren. Immobilien Stadt Bern ISB will nächstens das Anliegen in die Investitionsplanung MIP aufnehmen, welche analysiert, wo Gesamtanierungen notwendig werden, und will bis dann keine Finanzen sprechen. Die Anlage wird derzeit bewertet. Kurzfristige Interventionen, wie Spielgeräte, seien möglich, müssten aber durch Sponsor*innen finanziert werden. Das Team Schulraum unterstützt eine Aufwertung der Ausseanlage.

Die Spielplatz-Gruppe Sonnenhof ist von diesem Stand der Dinge sehr enttäuscht und entmutigt. QUAV 4 und VBG versuchen nun, zu erreichen, dass das Stadtplanungsamt die Sonnenhofschule in den Perimeter der Chantierentwicklung einbezieht, womit kurzfristige Massnahmen ermöglicht würden. (GS)

Obstberg Beck

Danke – für viele Jahrzehnte Herzlichkeit und Genuss!

Ende Oktober 2025 schliesst der Obstberg Beck, und mit ihm geht ein Stück Herz des Quartiers. Seit 1902 war die traditionsreiche Bäckerei am selben Standort im Obstberg für uns da. Unter der Leitung von Cornelia und Matthias Roth sowie Ueli Röthlisberger, unterstützt von einem engagierten 13-köpfigen



SENIOREN-APPARTEMENTS EGGHÖLZLI

www.egghoelzli.ch
Tel.: 031 350 66 66

info@egghoelzli.ch
Fax.: 031 350 66 00

Weltpoststrasse 18
3015 Bern

**campus
Muristalden**

**WIR KENNEN
PAUL.
PAUL KENNT
KLEE.**

An unserer
Schule kommst du
an – und weiter.

Schule im Quartier: eine Alternative

Volksschule: 1. bis 9. Klasse
und Untergymnasium

www.muristalden.ch

Anmeldung indiv. Gespräch: 031 350 42 50

Bildung nahe am Menschen,
von der Basisstufe bis zur Maturität



matthias gubler ag
vermögensberatung

Pensionierungsplanung

Steuer- und Finanzplanung beginnt mit der richtigen und raschen Abgabe Ihres Jahresabschlusses und Ihrer Steuererklärung. Geben Sie diese heikle Aufgabe in treue Hände mit 23 Jahren Erfahrung!

- Steuererklärungs-Service
- Auf Wunsch bei Ihnen zu Hause
- Steuererklärung mit Wertschriften
- Steuererklärung mit Liegenschaften
- Unabhängige Pensionierungsplanung

Matthias Gubler AG

**Certified Financial Planner CFP®, Eidg. dipl.
Vers'fachmann, Dipl. Fondsberater IAF**

Thunstrasse 31, 3005 Bern, Tel. 031 352 33 44,
info@matthiasgubler.ch, www.matthiasgubler.ch

Team, wurden täglich mit viel Liebe und Handwerk feine Brote, Kuchen, Patisserie-Spezialitäten und Apéro-Leckereien hergestellt.

Der Obstberg Beck war nicht nur eine Bäckerei, er war ein *Treffpunkt*. Ein Ort, an dem Nachbarn miteinander ins Gespräch kamen, wo man mit einem freundlichen Lächeln begrüsst wurde und wo kein Wunsch unerfüllt blieb. Besonders beliebt waren das Husbrot und die wunderbaren Amaretti; daneben gab es noch andere feine Sachen, wie verschiedene Gipfeli, frische Sandwiches, hausgemachte Glacés und vieles mehr. Mit Produkten aus der Region, für die Region, und einem unverkennbaren Gespür für Qualität und Kundennähe, hat das Team Generationen von Quartierbewohnerinnen und -bewohnern verwöhnt.

Der Abschied fällt uns schwer. Im Namen des ganzen Quartiers sage ich: **Merci** für eure tägliche Arbeit, eure Freundlichkeit und euer Herzblut. Wir wünschen euch von Herzen alles Gute und viel Freude in der wohlverdienten Pension. Bis Ende Oktober bleibt uns zum Glück noch Zeit, um bei euch einzukaufen, zu plaudern und euch persönlich Danke zu sagen.

Chantal Perriard, Vorstand QUAV 4



Cornelia und Matthias Roth, Ueli Röhli

Foto: zvg

Melden sie sich an auf der Austauschplattform für den Stadtteil 4

Die Zahl der Nutzenden beUnity QUAV 4 steigt kontinuierlich (Stand August rund 900), was uns sehr freut. Unterdessen wird die Plattform rege benutzt, sei es mit Markplatzangeboten, Infos aus QUAV 4 und der Stadt oder diversen Quartierveranstaltungen. Schauen sie doch rein! Mit dem QR Code können sie die App installieren und dann den Code «Bern4» eingeben, oder sich mit folgendem Link anmelden: <https://beunity.app/invites/crypto/Bern4>.



Bei Problemen senden sie eine Mail an info@quavier.ch. Dann senden wir Ihnen einen persönlichen Einladungslink.

Mit unserer **neuen Webseite** geht es zwar langsamer als gewünscht voran, aber wir sind auf gutem Weg und hoffen, dass Sie beim Lesen dieses Artikels bereits auf sie zugreifen können: www.quavier.ch. Wir danken für das Verständnis. (GS)

In eigener Sache

Abschied

Nach Esther Kälin Plézer und Claudia Wälchli hat ab Dezember 2007 Franz Keller das Layout von QUAVIER besorgt. Als gelernter Typograph hat er mit Umsicht und grosser Sorgfalt seine Aufgabe wahrgenommen – keine einfache, wenn Texte oder Bilder erst in letzter Sekunde eintrudelten. Franz Keller hat solche Inkonvenienzen mit Gleichmut hingenommen. Auch war er nie nur auf die formale Gestaltung der Hefte fokussiert, sondern hat ihren Inhalt ebenfalls mitgedacht. Die Redaktion und das Lesepublikum verdanken ihm viele wertvolle Anregungen. Ein besonderes Anliegen waren ihm Fotomontagen; dort konnte er seine kreativen Fähigkeiten einbringen. – Diesen Sommer musste er seine Arbeit leider aufgeben; eine langwierige Krankheit hat ihm das Heft aus der Hand genommen. Wir wünschen ihm alles Gute und bleiben ihm für seine pflichtbewusste, kollegiale und liebenswürdige Mitarbeit sehr verbunden.

Die Redaktion

ZusaQuaZi

Entsprechend der Vielfalt der einzelnen Stadtquartiere, sind auch deren Zeitungen vieltalig; sie unterscheiden sich punkto Aufmachung, Umfang, Trägerschaft, Auflage, Vertriebsart wesentlich. Manche Probleme stellen sich jedoch in allen Quartieren gleich – auch wenn die Antworten darauf nicht überall dieselben sind: Zum Beispiel bedeutet verdichtete Bauweise in der Elfenau etwas anderes als im Holligenquartier oder auf dem Viererfeld. Oder ein *Superblock* sieht im Murielfeld anders aus als in der Lorraine. Wenn Quartierzeitungen solche Probleme bearbei-

ten, kann es sinnvoll sein, dass sie es nicht nur für sich allein tun, sondern auf die Lösungen anderswo Bezug nehmen, also eine gewisse **Zusammenarbeit** anstreben. Auf Einladung von QM 3 haben sich deshalb Vertreter*innen des Länggassblatts, des Anzeigers aus dem Nordquartier und von QUAVIER am 23. Juli 2025 zu einem ersten Austausch getroffen, um die Art und Weise einer solchen Zusammenarbeit zu erörtern. Das gemeinsame Anliegen bestimmter Themen könnte auch die Basis für Werbeeinnahmen verbreitern, und die Stadt erhält eine gemeinsame Ansprechpartnerin. Selbstverständlich soll die Autonomie der einzelnen Zeitungen aber gewahrt bleiben, ebenso die Zuständigkeiten der Quartierkommissionen. (ar)

Relaunch QUAVIER

Der Vorstand QUAV 4 hat nach Präsentation das Mandat für ein Kommunikationskonzept QUAV 4 an Nicolas Kyramarios von Kyramarios GmbH Digital Marketing & Design vergeben. Dieses beinhaltet, alle Kommunikationskanäle (WEB, beUnity Austauschplattform, Magazin QUAVIER und Infosäulen) mitzudenken und aufeinander sinnvoll und zielgruppengerecht abzustimmen. Bis Ende 2025 sollen erste Resultate zur Frage der Gestaltung der Zeitschrift vorliegen.

Reformprojekt Quartierkommissionen

Als Vorbereitung zum Reformprojekt treffen sich die Quartierkommissionen der Stadtteile Bern nun regelmässig zu einem Austausch, um die Aktivitäten miteinander zu vergleichen und um herauszufiltern, wo wir gemeinsame Positionen ausarbeiten und in den Reformprozess einbringen können. Der Projektauftrag liegt beim Gemeinderat. Dieser will nach heftigen Diskussionen im Stadtrat die Politik in eine Zusatzschleife nehmen. Als Nächstes wurden eine Auswahl an möglichen Mandatsträger*innen für eine Präsentation eingeladen. Dazu wurden eine Kriterienliste und ein Auftrag formuliert.

Änderungen in der Quartierkommission

- Neuer Delegierter für die Nachbereguppe Obstberg: Philipp Schmid folgt auf Christine Fach. Christine wird ihn noch bis Ende Jahr begleiten.
- Neue Delegierte für den Quartierverein Burgfeld: Anna Beerli folgt auf Stephan Libisewski. (GS)

Brücken

Ist in unserem Alltag von Brücken die Rede, so ist dies sehr oft bildlich gemeint; ja, die Brücke, und vor allem der Brückenschlag oder das Brückenbauen, scheinen so stark zum Sprachbild geronnen zu sein, dass darob die realen Brücken fast vergessen gehen.

Kaum eine Woche vergeht, ohne dass sich Politiker als Brückenbauer anpreisen oder ein Unternehmen versucht, die Auftragslücke oder den Fachkräftemangel zu überbrücken. Die Museen probieren den interkulturellen Brückenschlag, und die Schulen versuchen

mit dem Brückenangebot, dass es Jugendliche in schwierigen Situationen schaffen, an ein rettendes Ufer zu gelangen. Auch um solche, bildliche, Brücken geht es in diesem Heft.

Aber ebenso soll es um die «echten» Brücken und Brücklein gehen, die unseren Stadtteil mit anderen Stadtteilen oder anderen Gemeinden verbinden oder Gräben, Bächlein und Teiche überspannen, die im Stadtteil selbst liegen. (Und gelegentlich kommt in einer Schule auch die ETH vorbei und macht mit den Lernenden den Brückenbauwett-

bewerb – welche Kartonbrücke trägt am meisten Gewicht?)

Brücken im Stadtteil 4 gibt es aus verschiedenen Zeiten und verschiedenen Materialien, in verschiedenen Baustilen und verschiedenen Grössen. Wissen Sie, wie viele Brücken es im Stadtteil 4 gibt? Kennen Sie ihre Namen, ihre Geschichte? Vielleicht entdecken Sie in dieser QUAVIER-Ausgabe die eine oder andere Brücke, von der Sie bisher noch nichts wussten – lassen Sie sich überraschen!

jkü

THEMA

Brückenkäfer und Käferbrücke

Das Citizen-Science-Projekt «Berner Käferprojekt» konnte diesen Frühsommer mit der Wiederaussiedlung von Nashornkäfern einen weiteren Höhepunkt feiern. Vom Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Bürger*innen und einer Brücke für Käfer vom Bieler- zum Thunersee.

Es war eine Annonce im QUAVIER, die meine Partnerin und mich auf das «Berner Käferprojekt» aufmerksam machte. Nachdem wir uns dort angemeldet hatten, fanden wir uns eines Abends Ende Februar 2023 in einem Seminarraum im Naturhistorischen Museum zum ersten Käfer-Kurs ein. Dort lernten wir die Grundlagen der Käfer-Systematik kennen und konnten dabei auch die für uns wichtigen Käfer als Präparate betrachten und ihre charakteristischen Merkmale studieren, damit wir sie dann im Feld auch richtig bestimmen könnten. Wir lernten auch, in welchen Lebensräumen sie krabbeln oder wann sie zu beobachten sind. Nach zwei solchen Abenden unter der kundigen und lustigen Anleitung der Biologin Lea Kamber waren wir bereit für die erste Exkursion.

«Das Berner Käferprojekt wurde als Gemeinschaftsprojekt von Stadtgrün Bern, des Naturhistorischen Museums und des Tierpark Bern im Jahr 2021 lanciert. Ziel davon ist es, die drei gefährdeten, ehemals in Bern heimischen Totholzkäferarten, Nashornkäfer, Hirschkäfer und Marmorierter Rosenkäfer innerhalb der Stadt Bern wieder anzusiedeln und gezielt zu fördern.» So kann man es heute auf der Internetseite des Tierparks Dählhölzli lesen. Dieses Projekt ist auch **Citizen-Science-Projekt**, versucht also den Brückenschlag von der Wissenschaft zu den Bürger*innen. Bei der «Bürger-

wissenschaft oder Bürgerforschung» werden interessierte Laien von Wissenschaftler*innen bzw. wissenschaftlichen Institutionen angeleitet. In unserem Fall ging es darum, dass wir uns in den Käferflug-Monaten Juni, Juli, August auf die Socken machten, um bestimmten Käfern nachzuspüren und sie und ihren Fundort mit Fotos genau zu dokumentieren.

Zur Vertiefung ging es im Mai 2023 auf Käferpirsch: Mit von Lea selbst gebauten Keschern (Federballschläger ohne Bespannung, dafür mit einer Art Stoffsack-Netz) und starken Lupen zogen wir den Gebüsch, Scheiterbeigen und Totholzhaufen am Rande des Viererfelds nach. Ein Jahr später gab es dann eine Auffrischungs-Exkursion zu den Waldrandsträuchern des Elfenauhölzli.

Ende Mai dieses Jahres durften wir bei einem weiteren Höhepunkt des Berner Käferprojekts assistieren – bei der Wiederaussiedlung von rund 50 Nashornkäfern im Käfertreff im Tierpark Dählhölzli! Dazu mussten in die Holzschnittelhaufen kleine Kuhlen gegraben werden, in die wir die Nashornkäfer paarweise eingruben, auf dass sie sich paaren würden. Bei der nächsten Wärmeperiode sollten sie ausfliegen und zu beobachten sein. Die Mitarbeiter*innen des Tierparks siedelten später am Aareufer noch weitere Exemplare aus, die wir in den folgenden zwei Wochen suchen

sollten. Wir zwei waren leider keine erfolgreichen Nashornkäferjäger*innen, stiessen wir doch «nur» auf zahlreiche Balkenschröter... Der Balkenschröter ist verwandt mit dem Hirschkäfer, und die Wiederauswilderung von Hirschkäfern wird in zwei Jahren der nächste grosse Schritt im Berner Käferprojekt sein, wenn es darum gehen soll, zwischen den Populationen am Bieler- und am Thunersee der Aare entlang eine Hirschkäferbrücke entstehen zu lassen.

Text und Foto: jkü

Detaillierte Infos und Fotos unter:
<https://tierpark-bern.ch/news/berner-kaeferprojekt/>



Krabbelt der kastanienbraun glänzende Nashornkäfer über die Hand, so ist die Käferfreundin begeistert, klemmt er sie aber – au!

Gräben überbrücken

Interview mit Gabriel Oser, dem Präsidenten des Vereins der Schweizer Freundinnen und Freunde von Neve Shalom Wahat al-Salam

Netanyahu will Gaza-Stadt einnehmen. Das ist das Erste, was ich an diesem Augustmorgen am Radio höre. Zwei Stunden später treffe ich Gabriel Oser auf der sonnigen Terrasse des Elisabethen Cafés in Basel. Wir duzen uns auf Anhieb. Gabriel Oser hat viele Infobroschüren zum Projekt dabei.

QUAVIER: Gabriel, kannst du mir zu Beginn das Projekt Neve Shalom Wahat al-Salam etwas genauer erklären?

Neve Shalom Wahat al-Salam ist ein Dorf, in dem seit rund 50 Jahren palästinensische und jüdische Familien miteinander leben, wobei die Anzahl der palästinensischen und jüdischen Familien stets ausgeglichen ist. Zudem gibt es verschiedene friedenspädagogische Projekte im Dorf. Unser Verein der Schweizer Freundinnen und Freunde setzt sich vor allem für die Finanzierung und Publimmachung dieser Institutionen ein.

Um was für Institutionen handelt es sich da?

Die Primarschule, wo jüdische und palästinensische Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse gemeinsam zur Schule gehen, der Jugendclub, die Kunstgalerie und die Friedensschule.

Was ist eine Friedensschule?

Die Schule bietet zweijährige Kurse für junge Erwachsene verschiedener Berufsgruppen an. Einmal im Monat kommen israelische und palästinensische Teilnehmende für Workshops zusammen und entwickeln friedliche Zukunftsvisionen. Rund 100'000 Menschen haben bereits abgeschlossen und tragen diese Ideen weiter.

Wie hat sich die Situation in den Institutionen seit dem Oktober 2023 verändert?

Es wundert mich wahnsinnig, dass es momentan überhaupt möglich ist, die Kurse der Friedensschule durchzuführen. Wenn mir Roi Silberberg, der Leiter der Friedensschule, sagt, dass sie weniger Mühe haben, die Kurse zu füllen als vor dem Krieg, ist das erstaunlich. Es gibt mehr Leute, die sich für die Koexistenz der beiden Völker einsetzen, als man denkt. Die Primarschule geht nach den Sommerferien mit einer neuen ersten Klasse weiter: 24 Kinder, 12 jüdische und 12 palästinensische. Das ist nicht selbstverständlich! Seit dem Oktober 2023 hat die Primarschule vermehrt Probleme. Nicht mit den Kindern, die kom-



Gabriel Oser Präsident des Vereins der Schweizer Freundinnen und Freunde von Neve Shalom Wahat al-Salam in Basel.

men eh, aber bei den Eltern und auch bei den Lehrkräften musste viel Mediationsarbeit geleistet werden.

Weil die Situation so angespannt war?

Ja, die wussten auch nicht mehr, wie sie sich verhalten sollten. Lehrer mussten schauen, dass sie nicht begannen, sich untereinander zu beschuldigen, und Eltern mussten überzeugt werden, dass es nicht falsch ist, ihr Kind in eine solche Schule zu schicken. Das sind ganz schwierige Situationen. Die Teams der Friedensschule haben in dieser Zeit viel Arbeit im eigenen Dorf geleistet.

Und wie war die Stimmung unter den Bewohner*innen des Dorfes?

Nach dem 7. Oktober 2023 wurde eine Dorfversammlung einberufen, aber man hat schnell gemerkt, dass es in diesem Fall so nicht geht. Die einzelnen Gruppen mussten zuerst einmal untereinander klar werden, was eigentlich ihre Haltung ist und was sie wollen. Nach vierzehn Tagen hat dann nochmals eine Versammlung stattgefunden, und die hat funktioniert. Die Gruppen hatten je-

weils klare Statements. Es wurde jedoch auch schnell klar, dass es deswegen keinen Bruch geben soll.

Nach welcher Grundphilosophie leben die Menschen im Dorf zusammen?

«We agree not to agree», das heisst, wir sind nicht alle gleichförmig. Wir haben unsere Meinungen. Das Ziel ist nicht, aus allen Mischbürger zu machen. Vielmehr geht es um die Pflege und Wahrung der eigenen Identität unter Anerkennung der anderen. Es geht darum, Widerstände auszuhalten und auszudiskutieren.

Wie ist dieses Dorf eigentlich entstanden?

Bruno Hussar, der Gründer, ist als Jude in Ägypten aufgewachsen, später zum Katholizismus konvertiert und nach Frankreich ausgewandert, wo er Dominikaner wurde. Er wurde von seinen Ordensoberen nach Israel geschickt, um ein Zentrum für Studien des Judentums zu errichten. Persönlich hat er sich jedoch immer sehr um die Koexistenz der jüdischen und palästinensischen Bevölkerung bemüht. Er hat angefangen, Workshops mit jüdischen und palästinensischen Menschen zu organisieren. Das Projekt ist so langsam gewachsen.

Und wie ist er zu dem Land gekommen, auf dem das Dorf heute steht?

Das ist eine gute Frage. Unter dem Dorf liegt das Kloster Latroun. Bruno Hussar erzählte im Kloster von seinem Projekt, ein Dorf zu errichten, und fragte, ob er von ihnen Land pachten könne. Zehn Jahre später hat er das Land dann sogar gekauft. Das hat er sehr clever gemacht, da der israelische Staat sämtliche Landverkäufe überwacht. Es wäre nie bewilligt worden, einer solchen Community Land zu verkaufen. Der Staat konnte jedoch nichts machen, weil das Land der Klostersgemeinschaft gehört hat.

Nach diesem Blick in die Vergangenheit, abschliessend noch die Frage: Wie schaut man im Dorf angesichts der ausweglos scheinenden Lage in die Zukunft?

Überhaupt nicht. Aber wenn die nicht alle daran glauben würden, dass es am Ende irgendwie möglich sein sollte, miteinander zu existieren, wären sie nicht mehr dort. Man darf keine Illusionen haben. Es wird immer wieder solche geben, die aufgeben. Aber die, die schon lange da sind, die sind finster entschlossen, das Projekt weiterzutragen.

Interview und Foto: cg

Ich überbrücke ...

Immer wieder begegnen wir auf unseren Lebenswegen Gräben, die wir überbrücken müssen – zwischen Menschen, unterschiedlichen Kulturen und Überzeugungen, schwierigen Optionen. Oder wir erleben Hüben und Drüben und die Leere dazwischen. Wir überwinden Konflikte und Brüche in der eigenen Biographie. – Wir haben ein paar Mitarbeitende gebeten, uns ein Beispiel zu nennen. Wie haben sie den Übergang geschafft? Und was hat ihnen dabei geholfen? Allen herzlichen Dank!

(ar)

Schwindel

Die Brücke führt entlang eines Steilhangs von rechts unten nach links oben. Gebaut ist sie aus zwei Baumstämmen als Trägern; darauf liegen genagelte Bretter mit Spalten dazwischen. Geländer hat sie keines. Darüber eilt ein Bursche bergauf, offenbar zielstrebig und ohne zu zaudern. – Gewiss kennst du diese Brücke: Alois Carigiet hat sie im Bild erfasst; sie soll ausdrücken, welche Gefahren der Ursli auf sich nimmt, um auf der noch winterlichen Alp die grosse Glocke zu holen, damit er am Chalandamarz nicht der Letzte im Umzug ist und nicht mehr von den die Dorfbuben ausgelacht wird, weil er nur ein Geissenglöcklein zum Schellen hat. – Hättest du diese Brücke zu betreten gewagt? Ich bestimmt nicht! Mir würde schwindlig; ich könnte mich höchstens kriechend darüber bewegen, bereits voller Angst vor der Rückkehr auf dem gleichen abschüssigen Pfad. – Das Bild von Carigiet kommt mir immer in den Sinn, wenns irgendwo schwierig wird und sich wirkliche oder eingebildete Abgründe auftun. Ich bin dann jeweils froh, dass es diese Brücke gar nicht gibt. (ar)

war, nachdem kurz zuvor eine MRI-Untersuchung eine ungute Entzündung abgebildet hatte. Durch ein Fensterlein oben in der Wand fiel etwas Licht in den Raum. Draussen war es sonnig und heiss.

Zum Glück hatte ich einen Text über Goethes Reisen in die Schweiz dabei – für den Fall, dass ich vielleicht etwas warten musste. So begann ich also zu lesen; etwa wie der deutsche Dichter auf seiner zweiten Schweiz-Reise von 1779 seinen Fussmarsch auf den Furkapass im Schneegestöber beim Eindunkeln erlebt haben musste, oder dass er es war, der (auf der dritten Reise, 1797) bei der Fahrt auf dem Vierwaldstättersee auf den Tell-Stoff gestossen war, den er später seinem Dichter-Freund Schiller überliess.

Es war schon deutlich nach fünf Uhr abends, als ich endlich aus dem Kämmerchen entlassen wurde... Zum Glück konnte ich diese öden Stunden mit Lesen und Kopfreisen überbrücken! (jkü)

Baustelle

Eine Gebäudesanierung kann zu Streit führen. Die Nachbarn leiden unter Lärm und



Foto: mr

Staub. Mieter*innen erhalten die Kündigung oder müssen monatelang in einem Provisorium wohnen. Die Bauherrschaft ärgert sich über Verzögerungen, Mehrkosten und Mängel bei den Bauarbeiten. Wir wollen nichts verschreien und wünschen allen Beteiligten der Sanierung an der Thunstrasse eine entspannte Überbrückung der Bauzeit.

Alte Brücke

Auf der Brücke zwischen den Gedanken der inneren Welt und den Ereignissen in der äusseren Welt herrscht derzeit Grossandrang. Es wimmelt von Synchronizitäten: Du denkst an eine liebe Nachbarin, die du seit Jahren nicht mehr gesehen hast, und just in dem Moment biegt sie um die Ecke. Oder du gräbst aus deiner verstaubten Sammlung eine lange nie mehr gehörte Schallplatte aus, bist vom Spiel des Pianisten begeistert und erfährst am nächsten Tag, dass genau dieser Künstler soeben verstorben ist. Auffallend häufig kommt es auch zu übersinnlichen Erscheinungen: Dein harmloses Tischlein, auf dem die Zeitung liegt, klopft wie wild. Du schlägst die Zeitung auf und stösst auf eine Kontaktanzeige, die dein Leben verändern wird. – Öfter werden deine Träume auch von Archetypen bevölkert – von Königen mit eisgrauen Bärten, die in glasklaren Gewässern baden und dich an uneingelöste Versprechen mahnen, und sei es nur an die ausstehende Steuererklärung. Der Grund für die gegenwärtige Häufung solcher Merkwürdigkeiten liegt nicht etwa darin, dass jeglicher Guguus weltweit hoch im Kurs steht, sondern im 150-Jahr-Jubiläum des berühmten Psychiaters C.G. Jung. (Fritz F.)

Igelbrücke



Diese Brücke im Rosengarten rettet Kleintiere vor dem Ertrinken. Foto: mr



© Orell Füssli AG

Lesen

Vor zwei Jahren, es war der Freitagvormittag vor den grossen Sommerferien, und ich sass wartend auf einem Schragen in einem kleinen, kahlen Kämmerchen im Notfall des Sonnehospitals, wohin ich geschickt worden

Vertrauen

Ich überbrücke, aber was, weiss ich noch nicht. Das macht es vielleicht gerade so unangenehm. Ich habe diesen Sommer meinen Bachelor abgeschlossen und wollte anschliessend nach Biel gehen, um Literatur zu studieren. Das hat jedoch nicht geklappt. Danach habe ich mich bei Radio SRF für ein Literaturpraktikum beworben, aber auch das hat nicht geklappt. Schliesslich habe ich beschlossen, mir ein halbes Jahr Zeit zu nehmen, um herauszufinden, was ich will, um kreativ zu arbeiten und mich in die Strukturlosigkeit hineinzugeben. Und ich glaube wirklich, dass ich diese Zeit brauche. Nach dem Gymnasium habe ich mir diese Zeit nie genommen und kein Zwischenjahr gemacht, wie es viele andere getan haben. Aber auch unabhängig davon weiss ich momentan schlicht nicht, was ich machen will. Ich weiss nicht, wo mich diese Brücke hinführen wird. Und auch wenn ich im Nachhinein vermutlich positiv auf diese Phase zurückblicken und sie vielleicht sogar als eine der schönsten und freiesten meines Lebens bezeichnen werde, habe ich im Jetzt doch einfach so gar keine Sicherheit. Ich muss grad einfach vertrauen.

Muss, um es mit Dürrenmatt zu sagen, vertrauen dass diese Brücke schon auf der anderen Seite ankommen wird. (cg)

Nanus vulgaris

Gartenzwerge gibt es im Stadtteil 4 zuhauf – weltweit sind es etwa 100 Millionen. Wie Gittertörlü und Thuja-Hecken bewachen sie standhaft das Privateigentum. Ihre Herkunft ist uralte; sie stammen ursprünglich aus dem Bergbau. Um in engen Stollen Edelsteine, Silber und Gold schürfen zu können, war es von



Erschöpfter Zwerg.

Foto: zvg

Vorteil, wenn die Arbeiter kleinwüchsig waren. Deshalb gingen dort Zwerge zu Werk. Eben wegen ihrer Tätigkeit unter Tag werden sie häufig mit Pickeln, Schaufeln und Lampen abgebildet. Und weil sie noch keine Helme hatten, trugen sie zu ihrem Schutz Zipfelmützen. Auch die berühmten sieben Zwerge hinter den sieben Bergen waren im Bergbau beschäftigt. Wenn sie abends erschöpft von der harten Arbeit heimkehrten, um sich zu ernähren und der Ruhe zu pflegen, brauchten sie unbedingt ein Schneewittchen, welches ihnen aufwartete, kochte, putzte und die Kleider flickte. Nur dank dessen Care-Arbeit konnten die Zwerge morgens ausrücken und ihren lichtscheuen Beruf ausüben. Das Schneewittchen bildete quasi die Brücke zwischen Unten und Oben, zwischen Tag und Nacht. (N.N.)

Über Brücken

Die Zeit nach der Trennung überbrückte ich in der Wohnung meiner Mutter. Die noch gemeinsame Wohnung in einer anderen Stadt besuchte ich nur, um frische Kleidung, Schuhe oder andere kleine Dinge zu holen. Mein Arbeitsweg verdoppelte sich in dieser Zeit: Ich nahm den ersten Zug in Bern und kehrte erst gegen 20.00 Uhr zurück, angetrunken vom Feierabendbier und neun Stunden Sonne bei der Arbeit. Danach ein «Schwumm» in der Aare mit einer Freundin und hundemüde ins Bett, um am nächsten Tag wieder um fünf Uhr aufzustehen. Ich hörte Musik, tagein, tagaus. Am Wochenende war ich unterwegs mit Freunden, Familie, im Ausgang, beim Sport oder ich schlief. Verdrängen helfe nichts, sagt



Von den Fingerbeeri bis zu den Zehenspitzen – eine stabile Brücke.

Fiona S.

man, doch der einzige Weg für mich, von diesem Abgrund nicht verschlungen zu werden, war es, von jedem Tag zum nächsten eine kleine Brücke zu bauen und sie zu verbinden zu einer grossen, langen Hängebrücke. Sie hielt mich, öffnete meinen Blick nach vorne statt nach unten und zeigte mir die Richtung, in die ich gehen sollte. Sie ermöglichte mir, wieder auf stabileren Grund zu gelangen, bevor ich meine Trauer und Wut angehen konnte.

(A.E.)

Zuversicht



Egal, welche Hürden und Konflikte es gerade zu überbrücken gilt: ein zuversichtliches Lächeln hilft immer!

(as)

Stabil



Foto © Julien Bernhartou

Sonntag, 14. September 2025, 17:00

Meisterkonzert
Lea Desandre
 Mezzosopran
Thomas Dunford
 Laute & Leitung
Ensemble Jupiter

Vorverkauf zpk.org/meisterkonzerte



Gegründet von
 Maurice E. und Martha Müller
 sowie den Erben Paul Klee

**Zentrum Paul Klee
 Bern**

diaconis

Villa Sarepta
 Alterswohnen mit Stil

Die wunderschöne Jugendstilvilla bietet betreutes Wohnen an schönster Lage, mit Blick auf Alpen, Aare und Berner Altstadt in unmittelbarer Nähe von Spital, Bus und Einkaufsmöglichkeiten.

Exklusives Wohnen mit:

- individueller Betreuung und Pflege
- Barrierefreiheit in allen Räumen
- vielseitigem Kulturprogramm

Melden Sie sich für einen unverbindlichen Besichtigungstermin!



Freie 2-Zimmer-
 Wohnungen

Diaconis • Villa Sarepta • Schänzlistrasse 19 • 3013 Bern
 031 337 72 06 • cm@diaconis.ch • www.diaconis.ch

 Nachhaltigkeit
 Stadt Bern

NACHHALTIGKEITSTAGE

BERNER

2025

auf dem Bahnhofplatz

ERÖFFNUNGSFEST

6. September

11–17 Uhr

in den Quartieren

FESTIVALPROGRAMM

7.–19. September

Hier geht's zum Programm: nachhaltigkeitskalender.ch/bnt

6 Fun-Facts zu Berns Brücken

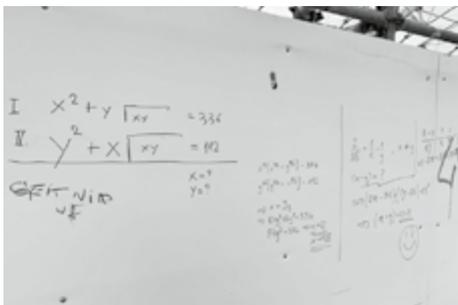
Von Vogelnestern an der Lorrainebrücke über umplatzierte Liebesschlösser am Schönausteg bis zu mathematischen Gleichungen auf der Kornhausbrücke: Berns Brücken sind mehr als nur Verbindungswege.

Schönausteg

Ganz nach den Vorbildern in Paris und Florenz zeigte die Stadt Bern 2013 ein Herz für verliebte Berner*innen: «Es ist ab sofort erlaubt, die Liebesschlösser am Maschendrahtzaun des Schönaustegs (...) zu befestigen. Wir entfernen sie nicht mehr», sagte Stadtgenieur Hans-Peter Wyss damals. Doch wegen der Sanierung des Schönaustegs mussten die «Love Padlocks» 2024 alle umziehen – erst an eine Eiche, die aber wegen Ufersanierungsarbeiten Anfang 2025 gefällt werden musste. Nun hängen die Liebesschlösser an einem Baum direkt unter dem Schönausteg – der vorerst letzte Stand dieser On-Off-Beziehung.

Kornhausbrücke

Was für die einen eine mühselige Baustelle ist, wird für andere zum Rechenpass: Die Baustellenwände der Kornhausbrücke laden zur mathematischen Herausforderung ein.



Die Brücke renoviert werden musste, nahm die Baubehörde bemerkenswert Rücksicht. Sie wandte sich bereits bei der Planung an einen Seglerspezialisten, der mit dem Ingenieurbüro ein Konzept für die Neugestaltung der Nistkästen während der Bauzeit entwickelte. Die Arbeiten wurden sorgfältig auf das Brutverhalten der Alpensegler abgestimmt. Ausserdem wurde sichergestellt, dass während der Bauzeit stets mindestens die Hälfte der Nistkästen zugänglich war – zusätzlich zu den zahlreichen provisorischen Nistgelegenheiten im Baubereich. Im ersten Jahr nach der Renovation blieb die Zahl der brütenden Vögel zwar deutlich unter dem früheren Niveau, doch das Interesse an den neuen Nistplätzen war bereits wieder gross.

Maillartbrüggli

Die unscheinbare Fussgängerbrücke zwischen dem Grosse Muristalden und der Bantigerstrasse ist ein Werk des berühmten Stahlbetonpioniers Robert Maillart! Der 15 Meter lange Steg aus dem Jahr 1928 mag schlicht wirken, stammt aber vom selben Büro, das legendäre Brücken wie die Salginatobelbrücke in Graubünden entwarf. Die Brücke überquert den Kleinen Muristalden, welcher bis zum Bau des Grossen Muristaldens als Hauptachse nach Südosten Richtung Thun und Luzern diente. Obwohl eher bescheiden frequentiert, ist das Maillartbrüggli noch immer ein Meisterwerk der Ingenieurskunst!

Untertorbrücke

Die heutige, eher schlichte Untertorbrücke war früher eine regelrechte Festung, um das



Eindringen von Feinden zu verhindern. Als einziger Zugang zur Stadt hatte die Brücke eine strategisch äusserst wichtige Bedeutung. Deshalb wurde 1517, rund 27 Jahre nach ihrer Fertigstellung, eine gezinnte Brüstungsmauer errichtet, und 1528 wurden am äusseren Torturm neue Schiesscharten angebracht.

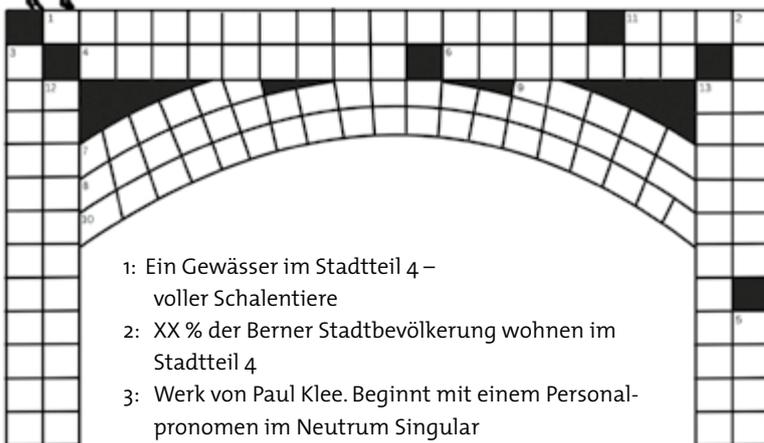
Tychsteg in der Matte

Laut einer Rezension von 2018 ist die Berner Rialto-Brücke ein kümmerliches Pendant zu ihrem Namensvetter in Venedig. Der angehoebene Brückenteil ist das einzig Verbindende. Dennoch ist es schön, wenn sich Assoziationen anbieten. Bei bestimmten Wetterlagen, etwa bei Abendrot, können romantische Gefühle aufkommen. (as)

Lorrainebrücke

Die Lorrainebrücke war bis 1991 Heimat einer grossen Alpenseglerkolonie mit etwa 40 Brutpaaren in speziell angelegten Nistkästen. Als

Brücken-Rätsel



- 1: Ein Gewässer im Stadtteil 4 – voller Schalentiere
- 2: XX % der Berner Stadtbevölkerung wohnen im Stadtteil 4
- 3: Werk von Paul Klee. Beginnt mit einem Personalpronomen im Neutrum Singular

- 4: Ein Buch und eine im Stadtteil 4 präsepte Baumart
- 5: Wie heisst das Café beim einzigen See der Stadt Bern?
- 6: Bümpliz hat die Venus, der Stadtteil 4 hat den ...
- 7: Wie viele Parcours gibt es im Ropetech zu absolvieren (ohne Kids)?
- 8: Erinnerung an einen weltberühmten Geiger – am Helvetiaplatz
- 9: Welches Tram war – im Stadtteil 4 zumindest – Vorgänger des Trams Nr. 7?
- 10: Der Name ist bei der gesuchten Strasse im Wyssloch Programm: Wenn Eltern mit ihren Kindern spazieren, befinden sie sich auf einem ...
- 11: Tennisclub bei der Petruskirche
- 12: Nach Paul Klee benannter Schnäg
- 13. Amtierender Fussballweltmeister mit Vertretung im Stadtteil 4

Bernisches Historisches Museum

Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen

Archäologie aktuell Bogenfutteral vom Schnidejoch

Dauerausstellungen siehe www.bhm.ch

Führungen / Veranstaltungen

- 6./7.9. Japanfest | 10–17 Uhr
 14.9. 131 Jahre Museumsgeschichte | 13.30–14.30 Uhr
 25.9./9.10. Ferienspass: Schmidis Steinzeitwerkstatt | 9–12 Uhr
 28.9. Gesamterneuerung Museum | Führung mit Dr. Th. Pauli-Gabi | 11–12 Uhr
 1.10. Führung Grönland | 17.30–18.45 Uhr
 7.10./4.11./2.12. Deutsch lernen im Museum | 15–16 Uhr
 12.10./30.11. Führung «Vom Glück vergessen» | 14–15.30 Uhr
 15.10. Einführung: Grönland in Sicht | 17–17.30 Uhr
 15./29.10./12./26.11. Abend im Museum | 18–19 Uhr
 19.10. Familienführung Einstein Museum | 14.15–15 Uhr
 29.10. Hier spukt's doch | Familienführung | 17.15–18 Uhr
 1/2.11. Themenwochenende «Dia de Muertos» | 10–17 Uhr
 23.11. Familienführung «Archäologie aktuell» | 14.15–15 Uhr
 jeweils Di Yoga im Museum | 12.15–13.30 Uhr
 jew. Sa/So 10-Minuten-Museum | 12–16 Uhr
 jew. So Familienatelier | Auf den Spuren von Schnidi | 10–17 Uhr
Info Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3005 Bern, Tel. 031 350 77 11, info@bhm.ch, www.bhm.ch

Naturhistorisches Museum

Ab 24.10. Mensch, Erde! – Das Klima im Wandel

(neue Dauerausstellung)

26.10. Eröffnungsfest | 10–17 Uhr

Dauerausstellungen siehe www.nmbe.ch

Führungen jeweils Mi 18–19 Uhr / Do 12.15–13.15 Uhr

1./2.10. Martin Troxler **Präpariert ist nicht ausgestopft**

5./6.11. Manuela Sann **Wespen**

3./4.12. Malte Junge **Rohstoffe in meinem Smartphone**

Veranstaltungen

6./11.9. **Workshop** Wie gestalte ich meinen Garten / Balkon insektenfreundlich? | 10–12 Uhr | 11.9.: 17–19 Uhr

17.9./26.11. **Tierzeichen** | 18–20 Uhr

19.9. **Slow Dating** Liebesleben der Mollusken | 19.30–21.30 Uhr

8.10. **Drink'n'Draw** | 19–21.30 Uhr

11.10/8.11. **Stickkurs** mit Jana Bochet | 12.30–16.30 Uhr

15.10./19.11. **Wissen-Saft** mit Sidler und Lienhard | 14–15.20 Uhr

16.10./20.11. dito | 18–19.20 Uhr

Info Naturhistorisches Museum, Bernastr. 15, 3005 Bern,

Tel. 031 350 71 11, contact@nmbe.ch, www.nmbe.ch

Schweizer Schützenmuseum

30.10. **Wiedereröffnung.** Dauerausstellung: Gut im Schuss

Museum für Kommunikation

Von Höhenfeuern, Smartphones und Cyborgs Kernaussstellung

26.9. Bisschen theoretisch: Kultivierungsthese |

Mittagsverführung mit Snack | 12.15–13.15 Uhr

31.10. dito: Anxiety-Uncertainty-Management | 12.15–13.15 Uhr

28.11. dito: Das dialogische Prinzip | 12.15–13.15 Uhr

Info Museum für Kommunikation, Helvetiastr. 16, 3000 Bern 6,

Tel. 031 357 55 55, communication@mfk.ch, www.mfk.ch

ALPS Alpines Museum der Schweiz

Grönland Alles wird anders

Fundbüro für Erinnerungen Repair

bis 21.9. Biwak: «Blubb» Die Fundstücke des Aaretauchers Dave

Veranstaltungen

7.9. Aarespaziergang mit Dave | 14–15.30 Uhr

18.9. Repair: Was gehört ins Museum? | 18–20 Uhr

23.10./20.11. Repair: Meine Berggeschichte | 17.30–19 Uhr

30.10./6./13.11. Grönland-Happy-Hour | 17–20 Uhr

Info ALPS, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 031 350 04 40,

info@alpinesmuseum.ch, www.alpinesmuseum.ch

Zentrum Paul Klee

Kosmos Klee Die Sammlung (Dauerausstellung)

bis 14.9. Fokus. Cover Star Klee

ab 19.9. Fokus. Gego (Getrud Goldschmidt)

bis 5.10. Rose Wylie. Flick and Float

ab 7.11. Anni Albers. Constructive Textiles

Lesungen

7.9. Dörte Hansen «Zur See» | 11 Uhr

26.10. Doris Knecht «Ja, nein, vielleicht» | 11 Uhr

9.11. Juan Guse «Tausendmal so viel Geld wie jetzt» | 11 Uhr

23.11. Marion Poschmann «Die Winterschwimmerin» | 11 Uhr

Führungen jeden Sa 15 Uhr, So 12 Uhr / 13.30 Uhr | Di 12.30–13 Uhr
 Kunst am Mittag | So 10.15–11.30 Uhr Familienmorgen
 (Kinder ab 4 J.) | Anm. creaviva@zpk.org / Tel. 031 359 01 61

KindermuseumCreaviva

offenes Atelier Di-Fr 14 und 16 Uhr, Sa/So 12 und 16 Uhr

Fünfliber-Werkstatt Di–So 10–17 Uhr

Info Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3,

3006 Bern, Tel. 031 359 01 01, info@zpk.org, www.zpk.org

Kunsthalle Bern

12.9.–23.11. Sung Tieu

12.9.–9.11. Gala Porras-Kim

Info Kunsthalle, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern, Tel. 031 350 00 40,

info@kunsthalle-bern.ch; www.kunsthalle-bern.ch

Nationalbibliothek

bis 10.10. Ausstellung **Swiss Press Photo 25**

13./14.9. Ist Ortsbildschutz Geschmacksache? | Spaziergang im Kirchen-

feld | 10.30 + 13.30 Uhr | Treffpunkt Kiosk Helvetiaplatz

Info Nationalbibliothek, Hallwylstr. 15, 3005 Bern,

Tel. 058 462 89 35, www.nationalbibliothek.ch

StattLand

alle Rundgänge siehe www.stattland.ch

öffentlicher Rundgang im/am Stadtteil 4

12.9./15.10./30.11. **Queer durch Bern** | 17 Uhr

(15.10.: 18 Uhr / 30.11.: 14 Uhr) | Läuferplatz bis Dalmazibrücke

17.9. **Bern Matte** | 18 Uhr | Läuferplatz bis Rest. Zähringer

20.9./29.10. Mord im Marzili Politkrimi | 14 Uhr (29.10.: 18 Uhr) |

Park Café Kl. Schanze bis Dalmazibrücke

19.10. **Bern top secret** | 14 Uhr | ab Rathaus bis Bundesarchiv

23.11. **Neues Bauen in Bern** | 14 Uhr | Rathaus bis Nationalbibliothek

Info Verein StattLand, Tel. 031 371 10 17, info@stattland.ch,

www.stattland.ch

Spielre Vier – ungerwägs

Spiel-, Treff- und Werkangebote für Kinder

jeden **Mi** Schulhausplatz Manuel | 14.30–17.30 Uhr
 Spielrevier Schüür, Schosshaldenstr. 76 | 14.30–17.30 Uhr
 jeden **Do** Pumptrackwiese Burgfeld | 15–18 Uhr
 jeden **Fr** Schulhausplatz Wittigkofen | 14.30–17.30 Uhr
Info info@spielrevier-bern.ch

Familienzentrum Bern

Muristrasse 27

17.9./26.11. Basteln mit Verpackungsmaterial | f. Kinder ab 6. J. | 14–16 Uhr | Fr. 20.–
15.10. Börse Winterkleider & Spielsachen f. Kinder | 10–16 Uhr
16.10./20.11. Bastelstunde | f. Kinder ab 4 J. | 15.30–16.30 Uhr | Fr. 5.–
29.10./27.11. Eltern-Kind-Café | 10–11.30 Uhr
30.10./13.11./4.12. Märli | f. Kinder zw. 4–9 J. | 15.30–16.15 Uhr
1.11. Produziere einen Song | ab 10 J. | 13–16 Uhr | Fr. 35.–
8.11. Kinderlotto | 14–16 Uhr (Spielzeit 30 Min) | Fr. 5.–
12.11. Comics zeichnen | ab 6 J. | 14–16.30 Uhr | Fr. 25.–
16.11. Zauberkurs | ab 6 J. | 13.30–16.30 Uhr | Fr. 35.–
1.12. Güezelen | 14–16 Uhr | Fr. 10.– (Erw.) / 5.– (Kind)
Info kurse@kitasmurifeld.ch | www.familienzentrumbern.ch

Träffer

Quartiertreff Schosshaldenstr. 43

Internationaler Mittagstisch

Montag – pakistanische Spezialitäten / Dienstag – Injera-Spezialitäten aus Äthiopien und Eritrea / Mittwoch – Ukrainische Küche / Donnerstag – Tamilisches Essen / Freitag – Tibetische Momos
 s. www.traeffler.ch/mittagstisch. Anm. direkt oder via info@traeffler.ch

Veranstaltungen

12.9. Musikapéro mit Dudap – Acapella vocal group | 19–21 Uhr | Kollekte
17.10. Musikapéro mit SaxPaq4 – Saxophonquartett | 19–21 Uhr | Kollekte
26.10. Benefiz Jazz Konzert Young Voices mit Stewy von Wattenwyl | 16 Uhr | Fr. 60.– | Soroptimist Club Bern
4.11. Vortrag «Resilienter werden durch freudvolles Arbeiten» | mit Prof. Dr. Alexander Hunziker | 19–21 Uhr | Kollekte
28.11. Chranzen | 14–20 Uhr
 Anmeldungen: info@traeffler.ch
6.10./3.11.1.12. Strick-Café | 9–11 Uhr | Dora Lenke 079 422 05 16

Nachbereggruppe Obstberg

15.9. Film «Vin de Berne» | 19.30–21.30 Uhr

NGO-Gruppen

20.9./18.10. Bilderclub im ZPK | 11 Uhr | Ruth Müller 031 351 98 39
Urban Sketching letzter Fr des Mts. | ab 14 Uhr | Esther Imhof 079 380 80 01

Nachbarschaftshilfe Obstberg: Tel. 079 271 94 26

Info www.ng-obstberg.ch

Verein am See

Werkhof Egelsee, Muristr. 21E

7.9./19.10. Flohmi | 11–16 Uhr
8.9./13.10./10.11. AvantAge Stamm | 17–19 Uhr
9./16.9./etc. Foodoo Verkauf Gemüse 2. Wahl | 10–11.30 Uhr
11.9. Einmach-Workshop | 17.30 Uhr
18.9./23.10./4.12. Thursday Session Konzerte | 19 Uhr

20.9. Konzerte **frishfish** | 15.30 Uhr | **Soubateurs** | 20.30 Uhr
26.9./17.10. AvantAge Znacht | 17.30–21 Uhr
21.10. 7. Austausch- und Infoabend f. Anwohnende | 20 Uhr
25.10. Open House | Konzerte **Piano Alto** | 15.30 Uhr | **loophole** | 20.30 Uhr
31.10. Konzert **Baffo d'Oro** | 20.30 Uhr
29.11. Konzerte **wilderbluescht** | 15.30 Uhr | **Kate Birch** | 20.30 Uhr

Werkstätten (Töpferatelier, 3 D, Velowerkstatt, Velafrica, Taekwon-Do, Boxen, Textilwerkstatt): www.vereinamsee.ch/Veranstaltungen/alle
Info kultur@vereinamsee.ch, www.vereinamsee.ch

Wittigkofen

25.9./30.10./27.11. Café-Contact des francophones | de 9h.30 à 11h | Sarah Vollert, Tel. 031 311 68 43
Frauentreff (Kontakt: Elisabeth Wäckerlin)
10.9. Wie unbezahlte Arbeit Mütter in Not bringt | Rahel Frick / Simona Isler | 19 Uhr | Saal
15.10. Besuch Reitschule Bern | Führung und Zvieri | 13.30 Uhr Tramstat. Wittigkofen | Anm. bis 20.9.
12.11. Filmabend – Auf der Couch in Tunis | 19 Uhr | Saal
Lesetreff:
29.10. Fluchtnovelle von Thomas Strässle | 19 Uhr | Saal
Schlachthaus theater
15.9./17.9. Wunderland in Alice | Stück des Jugendclub 12+ | 18 Uhr | Tickets: www.schlachthaus.ch
5.11. Pozor! | Figurentheater Lupine | 14.30 Uhr | ab 4 J.
Info Tel. 031 941 04 92, zamzam.abdulkadir@refbern.ch

Kirchgemeindehaus Petrus

Brunnadernstr. 40

17.9./22.10./26.11. FamilienZmittag | ab 12 Uhr | Kinder Fr. 1–10.– je nach Alter | Anm. bis Mo Abend | Infos auf refbern.ch
7.–9.10. Kindertage | Ki'garten bis 4. Kl. | Info und Anm. bis 16.9. an sibylle.helfer@refbern.ch
16.10./20.11. ZämeZmittag für Senior*innen | 12 Uhr | Fr. 14.– | Anm. 1 W. im Voraus
 Auskunft: franziska.grogg@refbern.ch, Tel. 031 350 43 03
17.10. Offenes Singen mit Ariane Piller | 14.30 Uhr
24.25.10. Petrusbörse | Herbst- und Winterkleider f. Kinder und Damen, Wintersportartikel | Info: petrusboerse@gmx.ch
12.11.–12.12. Kerzenziehen | Infos: www.petrus.refbern.ch
27.–29.11. Kränzle | Adventskränze selber machen | Infos und Anm. bei sibylle.helfer@refbern.ch

Fortsetzung auf Seite 27

Veranstaltungshinweise bis 5.11.2025 an redaktion@quavier.ch, aktuelle Anlässe auch an events@quavier.ch

Lösung des Brückenrätsels (S. 13)

1 CHRAEBSEBAECHLI | 2 NEUNZEHN | 3 ESPROMENIERT | 4 BLUT-BUCHE | 5 RIVA | 6 JUPITER | 7 SIEBEN | 8 YEHUDIMENUHINFORUM | 9 FUENF | 10 FAMILIENSPAZIERGANG | 11 LAWN | 12 LUFTSTATION | 13 ARGENTINIEN

Die Brücke

frei nach Friedrich Dürrenmatts Kurzgeschichte «Die Brücke»

Wenn die 24-jährige Studentin C.G. am 3. August 2025 um zwei Uhr sechsundzwanzig Minuten und einundvierzig Sekunden Schweizer Zeit nur minimal angetrunken über die Kirchenfeldbrücke Richtung Historisches Museum gehend von einem Meteor erschlagen worden wäre, dann hätte im Nachhinein *unter beträchtlichen Strapazen der Vernunft* eine *sorgfältige und lückenlose Indizienkette* rekonstruiert werden können, wie sie zu dieser Zeit auf der Brücke gelandet ist:

Rund 36 Stunden zuvor wird C.G. bewusst, dass sie bald einen Artikel zum Thema «Brücken» abgeben muss. Über Irrwege des Gehirns kommt ihr Dürrenmatts «Die Brücke» in den Sinn. Die Lektüre bringt sie auf die fixe Idee, sich am Folgetag so wie in der Geschichte F.D. um drei Uhr vierzig Minuten und siebzehn Sekunden auf die Kirchenfeldbrücke zu stellen und zu warten, ob ein Meteor einschlägt oder sonst etwas Wegweisendes geschieht. Denn Wegweisung braucht C.G. dringend: weiterstudieren? Schriftstellerin werden? Oder doch malen? Auch F.D. hat diese Krise gekannt und deshalb scheint es C.G. vernünftig, ihm,

81 Jahre, 2 Monate und 8 Tage später, auf die Brücke zu folgen – um dem kosmologischen Lauf der Dinge etwas auf die Sprünge zu helfen. Sie plant genau: einen Ausgang mit Freundinnen, um dann zur besagten Zeit, so wie F.D. betrunken heimwärts über die Brücke zu torkeln. Doch es kommt anders: Der Abend ist regnerisch, die Party schlecht besucht, die Musik miserabel. C.G. wird schnell müde, ein Trinkversuch scheitert an Gedanken zur Gesundheit. Sie hält noch eine Weile durch, doch um zwei Uhr sechsundzwanzig Minuten und einundvierzig Sekunden betritt sie gemeinsam mit der ebenfalls erschöpften Freundin F.S., die zufälligerweise denselben Heimweg hat, nur minimal angetrunken die Brücke.

Sie diskutieren, inspiriert von Dürrenmatt, über das «Jetzt» – eine unwahrscheinliche Möglichkeit, die Tatsache geworden ist. Vertieft in ihr Gespräch, erreichen sie das Brückenende, den Helvetiaplatz. Es ist Tatsache geworden, der Meteor hat nicht eingeschlagen. Weder kosmologisch noch im Geiste C.G.s ist etwas Wegweisendes passiert. Eine solch unspektakuläre Brückenüberquerung, die auch diesen Versuch, die Ereignisse unter *beträchtlichen Strapazen der Vernunft* nachzuzeichnen, völlig unsinnig erscheinen lässt. Enttäuscht stehen C.G. und F.S. auf dem Helvetiaplatz. Während F.S. heimradelt, setzt sich C.G. neben die Helvetia und denkt. Denkt dar-

über nach, was es für ihre Zukunft bedeutet, dass sie sich für Ideen begeistert, sie minutiös plant, um dann doch kurz vor knapp einzuknicken. C.G. denkt und kommt *unter beträchtlichen Strapazen der Vernunft* zum Schluss: *die Zukunft ist bloss wahrscheinlich, wobei im Wahrscheinlichen das Unwahrscheinliche stets eingeschlossen ist.* (cg)



Traumwesen auf der Kirchenfeldbrücke.

Foto: zvg

Die Brücke zum Neuen

Nach diesem Sommer wird alles anders sein. Das Gymnasium, die Lehre oder die Fachhochschule ist abgeschlossen, und das erste Gefühl, das viele nach dem Abschluss dieses Lebensabschnitts erleben, ist **Freiheit**. Für einen Sommer lang ist man frei, frei vom Gefühl, dass im August alles wieder von vorne beginnt. Doch diese Freiheit enthält auch ein gewisses Unbehagen. Nach diesem Sommer wird nichts mehr so sein, wie es einmal war. Egal, welcher Schritt als nächster folgt, ob Studium, Zwischenjahr(e) oder die Arbeitswelt: es wird ein Schritt sein, den wir noch nie gegangen sind und der Überraschungen und Herausforderungen mit sich bringen wird. Im Zusammenhang mit diesem nächsten Schritt stellt sich auch die Frage, wie man sich optimal auf dieses neue Kapitel vorbereiten kann und wie man die Brücke zwischen dem Alten und dem Neuen schlagen kann. Ich habe mich gefragt, ob ich aktiv etwas dafür tun muss, und bin zum Schluss gekommen, dass dies

ganz automatisch erfolgt und bei vielen schon passiert ist. Das Schlagen dieser Brücke geschieht von selbst, weil das Bedürfnis nach Veränderung in der Natur des Menschen liegt. Dies habe ich vor allem in meinem Umfeld im Gymnasium stark wahrgenommen. Nach sechs Jahren Primarschule, drei Jahren Sekundarschule und vier Jahren Gymnasium hatten wir alle genug davon, in einem Klassenzimmer zu sitzen. Das Verlangen nach Veränderung und einem Facettenwechsel wuchs. Wir hatten alle schon mit der Schule abgeschlossen, bevor sie überhaupt richtig zu Ende war; wir hatten die Brücke zum Neuen schon geschlagen, als wir noch im Alten waren. Aus dem Streben nach Abwechslung entsteht also die Brücke zwischen Altem und Neuem.

Doch das Schlagen dieser Brücke benötigt **Zeit**. Den langen Sommer vor dem neuen Lebensabschnitt empfinde ich als essenziell – ein Sommer, in dem man Zeit hat, sich vom

Prüfungsstress zu erholen und mit dem Alten abzuschliessen; ein Sommer, in dem man sorglos in der Sonne liegen und mit den Gedanken abschweifen kann, da es keine Verpflichtungen mehr gibt; ein Sommer, in dem man mit den Freundinnen und Freunden nochmals beisammensitzt, bevor jede und jeder einen anderen Weg geht, der ins Ungewisse führt. Dieser Sommer bietet auch Gelegenheit, neue Erfahrungen zu machen, für die einem vorher die Zeit fehlte, zum Beispiel einen Sommerjob auszuüben, der einem den Kontakt zu Menschen ausserhalb des eigenen Umfelds und der eigenen Altersgruppe ermöglicht und neue Perspektiven schafft. Für mich war diese erste Erfahrung in der Arbeitswelt horizontweiternd. Es ist also wichtig, die Zeit genussvoll und mit dem Sammeln neuer Eindrücke zu überbrücken. Dabei hilft das starke Bedürfnis nach Veränderung und die Vorfreude auf Neues, denn es erlaubt, die Brücke zum neuen Lebensabschnitt erfolgreich zu schlagen!

Nina Giourgas

30 Jahre QUAVIER

Im November 1995 erschien das erste QUAVIER, bereits mit dem bekannten Schriftzug und einem Titelbild von Lukas Lehmann, der bis heute sämtliche (!) Titelfotografien geliefert hat. Schon in der ersten Ausgabe war auch ein Kalender mit den kulturellen Veranstaltungen von Quartierorganisationen zu finden. Herausgeberin der Zeitschrift war die damals neue Quartierkommission QUAV 4. Deren erster Präsident, Niklaus Zürcher, legte Wert auf ein Presseorgan, das im Rahmen der städtischen Quartiermitwirkung an **alle** Haushaltungen geht und neben der Information über Quartierbelange auch Wissensvermittlung und Unterhaltung bietet. **Freiwillige** sollten die Redaktion bilden, Leute aus verschiedenen Berufen und Altersgruppen Texte liefern. Für die Gestaltung der Hefte wollte er ein professionelles Layout und ein sauberes Korrektoat. Insetate mussten einen Teil der Kosten beisteuern.

Diesen Prinzipien blieb QUAVIER bis heute treu. Allerdings erfolgten laufend **Verände-**

rungen: Der Heftumfang wurde erweitert, die Papierqualität verbessert und das Layout modernisiert. Zusätzliche Rubriken wurden geschaffen: Seit Nr. 8 enthält jedes Heft einen «Wettbewerb». Unternehmen, die «neu» im Quartier tätig sind oder ein Jubiläum feiern, werden vorgestellt. «QUAVIER war hier» berichtet über kulturelle Veranstaltungen; «Denkmal» umfasst historische Beiträge, und eine Seite ist den «Schulen» gewidmet. Zeitweise führten wir eine Kolumne für Philosophie, und ein Psychiater äusserte sich zum seelischen Wohlbefinden. Mit gelegentlichen «Umfragen» verbreiterte sich die Basis der Autoren. Und indem sie Nachwuchskräfte einbezog, verjüngte sich die Redaktion. Ihre kreative Unabhängigkeit liess sie 2007 durch ein **Redaktionsstatut** absichern.

Die Redaktion als Kollegium wählt das **Schwerpunktthema** jeder Ausgabe selber. Wir pflücken ein paar Highlights heraus: Beim Thema «Essen» rückten wir aus, um Restaurants im Quartier zu testen. «Heimweh» stand

im Zeichen von «Weisch no?», und in Nr. 32 betrachteten wir den Stadtteil von oben («hoch hinaus»). Das Thema «(R)evolution» wirbelte etwas Staub auf: Zwar flatterte eine schwarze Fahne auf der Sprüngli-Fassade, aber die Texte waren durchaus friedlich, und der diensthabende Satiriker «Quaffeur» trat «rückwirkend per 1995» zurück. Sehr aufwändig gestaltet war das Titelbild zum Thema «Porträts»: Lukas Lehmann fotografierte die Gesichter von 110 Quartierbewohnenden. Wer wissen will, was unter «...los!» los war oder was uns zu «easy?» einfiel, was wir «änet em Hag» beobachteten oder «eiskalt» fanden, kann das Archiv der Zeitschrift auf quavier.ch angucken oder die Hefte auf der Nationalbibliothek behändigen.

Fast **300** Personen haben im Verlauf der Jahre am QUAVIER mitgeschrieben, viele mehrmals, 18 von ihnen in der Redaktion. Sie alle haben dazu beigetragen, dem grossen und vielgestaltigen Stadtteil 4 ein Gesicht zu verleihen, Trennendes zu benennen, Verbindendes zu betonen. Allen Beteiligten herzlichen **Dank!** (ar)

B L I C K V O M B Ä N K L I

Am Rand der Gartenstadt

Es ist in der ersten Woche der Sommerferien, als ich mich im Elfenuquartier auf eine Bank setze, die irgendwie an einem etwas unglücklichen Ort zu stehen scheint. Grad vor mir kommt die Manuelstrasse von der Stadt her in die Egghölzlistrasse, schräg gegenüber der Kreuzung liegt die eine obere Ecke der sanft abfallenden Manuelmatte. Dort steht ein Baum und darunter ein Bänkli im Schatten, das Aussicht bietet; zwei Leute sitzen drauf.

Mein Bänkli hier hat keinen Schatten, gnadenlos brennt mir die Sonne aufs Käppi und die dunklen Hosenbeine. Wie ich so dasitze und ein wenig neidisch zu den anderen beiden auf der Aussichtsbank unter dem Baum hinüberschaue, kommt mir etwas in den Sinn: Gab es nicht mal ein Projekt, die Manuelmatte zu überbauen? Wie lange muss das wohl her sein, fünfzehn Jahre vielleicht, oder gar länger?

Stünde da drüben ein Wohnturm, sässe ich jetzt auch im Schatten! Obwohl... hier am Rande der Gartenstadt Elfenu wäre wohl kaum ein Wohnturm entstanden. Es wären wahrscheinlich eher ein- bis zweistöckige

Häuserklötzchen geworden, zwei Hauseingänge vielleicht, vier bis sechs Wohnungen pro Klötzchen. Als hätte der Gott der Zersiedelung den Baukasten ausgeleert, ein wenig gespielt und dann, müde geworden, alles liegen lassen, wie es eben so hingeworfen wurde. Um jedes Klötzchen gäbe es Abstandsgrün, vielleicht ein bisschen unaufgeräumter als das «Bullshit-Grün» der 1970er-Jahre, vielleicht auch nicht. Gut möglich, dass heute hoher Kirschlorbeer und halbhohe Mäuerchen zur Igelabwehr die Schottergärten umschliessen.

Wer für die Überbauung war, argumentierte damit, dass man dort bauen soll, wo Stadt und Infrastruktur schon da seien, um der «Hüslipest» entgegenzuwirken – die anderen fanden, man dürfe auf keinen Fall dieses Wiesen-Bijou opfern, nur damit das Steuersubstrat zunehme. «Wachstum am richtigen Ort» und «Verdichtung» waren Schlagwörter einer Debatte, die auch die verschiedenen grünen Parteien der Stadt auseinanderdividierten. Erleichtert darüber, dass die Manuelmatte dann doch nicht überbaut worden ist – Ver-

dichtungspotential gäb's ja in der Gartenstadt Elfenu noch einiges –, stehe ich vom Bänkli auf und spaziere weiter Richtung Busendstation Elfenu. Oben an der Manuelmatte stehend, sehe ich, dass unten in der Fläche ein grösserer Acker mit vielfältiger Bepflanzung angelegt ist; aus Distanz sieht es aus wie ein Gemüsegarten-Feld. Interessant, das muss ich mir demnächst mal von Nahem anschauen.

Text und Foto: jkü



Brücken im Stadtteil 4

Wenn wir über Brücken laufen, hören wir in der Regel das Rauschen der Aare, der Autobahn oder der Züge unter uns. Die weniger prominenten Brücken führen über Fischteiche oder -treppen, Fusswege oder Nebenflüsse der Aare.
(Fotos: mr)



Unter dem Dalmaziquai mündet der Marzilibach in die Aare.



Holzbrüggli über die Fischtreppe beim Schwellenmätteli. Eine Robbe hat das Krokodil abgelöst.



Der Allmend-Steg verbindet die Kleine mit der Grossen Allmend.



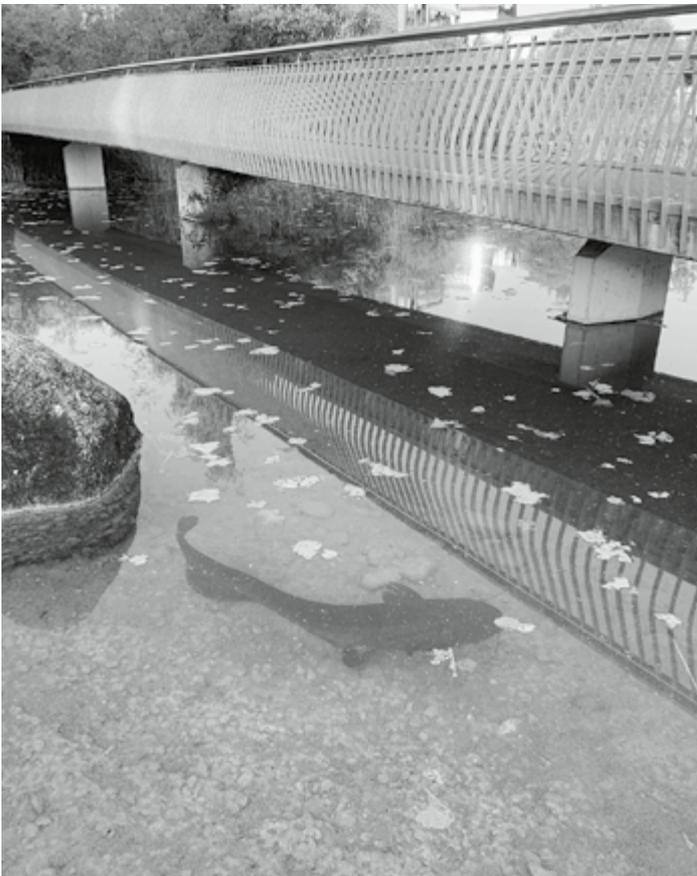
Ein provisorischer Fussgängersteg führt neben der Bolligenstrasse über die Geleise.



Der Wittigkofenweg führt als Fuss- und Velobrücke über die A6.



Was misst dieses Gerät am Kopf der Kirchenfeldbrücke?



Ein Wels tummelt sich mit Karpfen im ZPK-Teich. Vom Baden wird abgeraten.



Bungeesurfing an der Untertorbrücke.



Englisch Unterricht
im Quartier!

✉ info@bernlish.com
🌐 www.bernlish.com
☎ +41 774370406
© Bernlish



Franziska Feller
Mediation & Systemische Beratung

**Begleitung
bei Konflikten und Krisen**
im Paar,
in der Familie,
zwischen Generationen,
in der Nachbarschaft,
und wo immer nötig.

Mediation Feller GmbH
Burgernzielweg 16, 3006 Bern
Tel. +41 31 941 01 01
info@mediationfeller.ch
www.mediationfeller.ch

proper job

by fairness at work



Suchen Sie eine Haushaltshilfe?

Wir bieten die Unterstützung im Abo,
immer durch dieselbe Person.

Ganz ohne administrativen Aufwand für Sie.

Mit guten Arbeitsbedingungen, Fairness
und Wertschätzung für die Haushaltshilfe.

proper job | fairness at work gmbh
Neubrückstrasse 65 | 3012 Bern
031 305 10 30 | www.proper-job.ch



Reflexzonen-therapie am Fuss Ortho-Bionomy® Gesundheits-Coaching



Balmerstrasse 10, 3006 Bern
Tel. 079 375 51 78,
Mail: praxis@ursulammerz.ch



**Kleines Hilfswerk sucht dringend einen
Raum**, zirka 12 m² gross (Mansarde,
Kellerzimmer) als Büro- und Material-
raum. Ab sofort oder nach Vereinbarung.
info@suks.ch / Tel. 079 906 78 20
www.suks.ch

Ihre persönliche Quartierapotheke



**Engagiert für Ihre
Gesundheit und Ihr Wohlbefinden**

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 08.00 – 19.00 Uhr
Freitag 08.00 – 20.00 Uhr
Samstag 08.00 – 17.00 Uhr

Giacomettistrasse 15, 3006 Bern
www.freudenbergapotheke.ch

FREUDENBERG
APOTHEKE
persönlich gut beraten

Die Quartierkommission des Stadtteil 4 sucht auf Mandatsbasis ein:e Buchhalter:in für die Buchhaltungsführung per 1.10.25 oder nach Vereinbarung.

Buchhaltungsführung der Quartierkommission QUAV 4, Bern

Auftraggeber Quartiervertretung Stadtteil 4, 3006 Bern Vertreten durch
– Jürg Krähenbühl, Präsident, Staufferstrasse 6, 3006 Bern
– Hélène von Aesch, Vorstandsmitglied Ressort Finanzen, Wernerstrasse 7, 3006 Bern

Beginn und Dauer 01.10.2025, unbefristet
Kündigung 2 Monate, jeweils auf Ende des Monats

Entschädigung CHF 2200 pro Rata 2025 (pauschal)
CHF 2400 pro Jahr ab 2026 (pauschal)
Auszahlung quartalsweise, pro rata Mandatsdauer
Sozialabgaben keine (gemäss den Vorgaben)

Umfang/Aufgaben Es ist schätzungsweise mit einem Volumen von 60 Stunden pro Jahr zu rechnen.

Zahlungsverkehr:
– Rechnungsstellung und Mahnwesen
– Zahlungen (freizugeben durch einen Co-Präsidenten)

Buchführung:
– Buchungen
– Kontrolle Saldi
– Buchführung und Beleg-Ablage
– Preview nach 10 Monaten und Budgetentwurf
– Jahresabschluss

Weitere Aufgaben in Absprache

Eine Buchhaltungssoftware wird vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Spesen und Gebrauch der IT-/Büroinfrastruktur der Auftragnehmerin werden mit einer Jahrespauschale von CHF 200 abgegolten

Interessent:innen richten ihre Bewerbung an die Geschäftsstelle QUAV4 per Mail an info@quavier.ch

Für Fragen und weiterführende Auskünfte steht Ihnen Hélène von Aesch Vorstandsmitglied Ressort Finanzen zur Verfügung finanzen@quavier.ch oder unter 079 501 99 04.

QUAV 4

Melvin Edwards

Abstrakte Kunst zu konkreter Problematik

Waffen, metallene Werkzeuge und Ketten – alle unbrauchbar gemacht, indem sie fest miteinander verschweisst an einer Metallplatte befestigt wurden: Melvin Edwards' Serie «Lynch Fragments» soll auf den Rassismus sowie die Ausbeutung und Versklavung aufmerksam machen, der die afroamerikanische Bevölkerung in den USA ausgesetzt war. Neben den abstrakten Metallskulpturen zeigte die vergangene Ausstellung in der Kunsthalle Bern auch eine Auswahl von Edwards' Gemälden, deren Motivik hauptsächlich aus Ketten oder Stacheldraht vor einem bunten Hintergrund besteht. Dabei sind die klaren Formen der Drähte und Ketten vermutlich Symbole für **Unterdrückung** und geraubte Freiheit, während die in sich verfließenden Farben Emotionen oder persönliches Empfinden darstellen könnten. Die Farben variieren von Bild zu Bild: Einige sind ganz in Schwarz gehalten, während auf anderen eine regelrechte Farbexplosion aus kräftigen Rot- oder satten Grüntönen tobt. Ob die verschiedenen Farben für bestimmte Gefühle stehen oder in erster Linie als farbiger Kontrast zu den starren Kon-



Werk von Melvin Edwards.

Foto: ar

turen der Ketten und Stacheldrähte dienen sollen, geht jedoch weder aus den Objektschildern noch aus den vertiefenden Texten über die Kunstwerke hervor.

Die «Lynch Fragments» des 1937 geborenen amerikanischen Künstlers lassen auch Platz für eigene Interpretationen: Sind die zweckentfremdeten Waffen als **Friedensappell** zu verstehen? Oder verkörpern die verformten und nutzlos gemachten Werkzeuge die unterdrückten Menschen, denen ihr Dasein als freies Individuum genommen wurde, indem sie

in eine gesichtslose, einheitliche Masse gezwungen wurden? Was ausserdem auffällt, ist die deutliche Asymmetrie der Skulpturen. Statt in einem Muster angeordnet, befinden sich die einzelnen Bestandteile vielmehr in einem organischen Geflecht und verschmelzen regelrecht miteinander. Diese Struktur erinnert auch an Edwards' oben erwähnte, meist mit Wasserfarben gemalte Bilder: Die verschwommenen Farben und verschmelzenden Konturen könnten zum einen auf das Gefühl von Ungewissheit und Unklarheit anspielen, unter dem die Unterdrückten leiden, und doch erinnern die unklaren Grenzen zugleich an das vage Gefühl von **Hoffnung**.

Während die abstrakten Bilder und Skulpturen keine eindeutige Botschaft übermitteln, stehen andere Installationen, wie ein quer durch den Raum gespannten Stacheldraht, unverkennbar für die Unterdrückung und Segregation der afroamerikanischen Bevölkerung. Doch auch diese Installationen sind schlussendlich eine Frage der Perspektive, denn: Wie können wir sichergehen, auf welcher Seite des Zaunes wir uns tatsächlich befinden?

Madlaina von Arx (16)

FÜLLER

Rilauntsch

So spricht sich das aus, liebe Leserin, englisch, gell. Einem Rilauntsch will nun die Herausgeberin ihre Zeitschrift unterziehen – alles neu macht der Mai oder so. Nein, QUAVIER soll nicht geradezu **gelyncht** werden, das doch nicht, aber ebensowenig handelt es sich um einen blossen Spaziergang, für den wir ein Picknick mitnehmen, weil wir irgendwo **lunchen** wollen, falleri und fallera. Auch dürfen wir uns nicht in einer **Lounge** lässig auf die Couch fläzen, um total cool abzuwarten, was kommen mag. Denn die Übung ist kein Spiel. Aber kostspielig.

Launch bedeutet «Ausflugsdampfer», wie sie etwa auf dem 4-Waldstättersee vor dem Schillerstein und dem Rütli zirkulieren. Aber eine harmlose Lustfahrt möchte die QUAV 4 kaum veranstalten. Launch als Tunwort trifft ihre Absichten wohl besser: «Schleudern, Schläge versetzen, Raketen abschiessen», heisst es im Wörterbuch. Befindet sich die

QUAV 4 allenfalls auf einem Schleuderkurs, bei dem sie ihre Karosse frontal an die Wand fährt? Ist eine Erstaugust-Rakete gemeint, die gen Himmel steigt, kurz knallt und dann verpufft? Oder geht es wirklich um die «Neugestaltung eines (alten) Produkts oder der Werbung dafür», wie der GROSSE DUDEN den **Relaunch** definiert?

Über die Hintergründe können wir nur rätseln. Hat vielleicht das Lesepublikum getobt, reihenweise die Zeitschrift refüsiert oder geschreddert? Keineswegs. Oder hat eine repräsentative Umfrage im Stadtteil Unzufriedenheiten zutage gefördert? Beileibe nein. Allerdings könnten wir uns Kritik schon vorstellen: QUAVIER – ein linksgrün unterwandertes Pamphlet, fort damit ins Altpapier! Und auch der Wunschzettel könnte reichhaltig ausfallen: Wir wollen mehr Sudokus! Weniger Text, dafür schöne bunte Bilder, etwa von echten Promis! Konsequenz keine Stern-

chen* mehr, weniger Kommas! Endlich Kochrezepte für Quartierspezialitäten und Burger! Eine besondere Rubrik für Katz und Hund, Meersäuli und Zierfische! Und warum immer nur Nachrichten aus dem langweiligen Stadtteil 4? Bitte mehr Zentrum, Viererfeld und Westside! Kampf der Platzverschwendung durch Füller! Weniger Leserinnen, mehr Leser!

Bei ihren Überlegungen werden sich die Chefstrategen gesagt haben, auch das beste Produkt lasse sich noch verbessern. Alles sei gut, nur müsse es **anders** werden. Und auch einer ehrenamtlichen Redaktion, welcher nicht gekündigt werden kann, sondern die nur von sich aus davonlaufen darf, müsse man gelegentlich auf die Finger klopfen bzw. einen Schuss vor den Bug setzen. Bum, bum (Heintje). Henusode, wir schreiben weiter. Atemlos durch die Nacht, bis ein neuer Tag erwacht (Helene Fischer).

Füller

Sieh das Gute liegt so nah ... Einkaufen im Quartier!

ElfenauLADEN
mein Quartier mein Laden

Bio- und regionale
Produkte
Convenience
& Käsespezialitäten

Montag - Freitag
08.00 - 18.30 Uhr
Samstag
08.00 - 16.00 Uhr

info@elfenauladen.ch
www.elfenauladen.ch



Dolceforno Danieli

Kirchenfeldstrasse 40a
CH-3005 Bern

☎ 031 351 02 62
www.dolceforno.ch

«I dolci a Berna
hanno un nome...»



Röthlisberger

Bäckerei - Konditorei

Ihre Quartierbäckerei

Kirchenfeld
Aegertenstrasse 50, 031/352 12 21

Ostring
Egelgasse 69, 031/351 82 80

Monbijou
Monbijoustrasse 20, 031/381 59 60

Ostermundigen
Waldeckstrasse 30, 031/931 22 22

Wabern
Seftigenstrasse 310, 031/352 12 22

!! SONNTAG OFFEN !!

**BÄCKEREI
LANZ**

Natürlich seit 1946

**Öffnungszeiten Sonntag
von 7.30 bis 12.00 Uhr**

Im Egghölzli an der Dunantstrasse 2
031/ 352 76 80
www.bäckerei-lanz.ch
info@bäckerei-lanz.ch



Murifeld Apotheke

Mo-Fr 08:00 - 12:30
14:00 - 18:30 *toppharm*
Sa 08:00 - 16:00

Gesundheitsziel am Burgernziel

Schulmedizin
Dermakosmetik

Diverse Drogerie- und Reformprodukte

Topharm Murifeld Apotheke
Thunstrasse 106 | 3006 Bern
www.murifeld-apotheke.ch



"die muesme eifach probiere "
öbbis für Kenner, isch üse Renner...
die Stadtbekante

Amaretti

Öffnungszeiten
Mo - Fr 06.30 - 13.00/13.45 - 18.30
Samstag 06.30 - 14.00
Sonntag geschlossen

C+M.Roth + U.Röthlisberger
Bantigerstrasse 25, 3006 Bern
031/ 352 42 32

**Feines aus der
Backstube
in Ihrer Nähe**

Brunnadernstrasse 21
Telefon: 031 352 44 77
www.reinhard.ch
Parkplätze vorhanden

Reinhard



Immer gaung u fräsch us em Seeland!

Dl/Sa: am Egghölzli
Christoph und Therese Johner
3210 Kerzers / 031 755 87 11
christoph.johner@sesamnet.ch
www.seeland-gemuese.ch

TROUVAILLE

Kids & Living

**Inneneinrichtung
für die ganze Familie**

Möbel & Wohnaccessoires von Riviera
Maison und Flamant, Teppiche von
Beija Flor, Pappelina und Dash & Albert,
Kindermöbel von Oliver Furniture, KAS
Kopenhagen und Lifetime Kidsrooms,
Babyausstattung, Kinderwagen Cybex,
Spielwaren und Geschenke.

Luisenstrasse 16 & Thunstrasse 21, Bern
Telefon: 077 415 68 67

www.trouvaillekids.ch



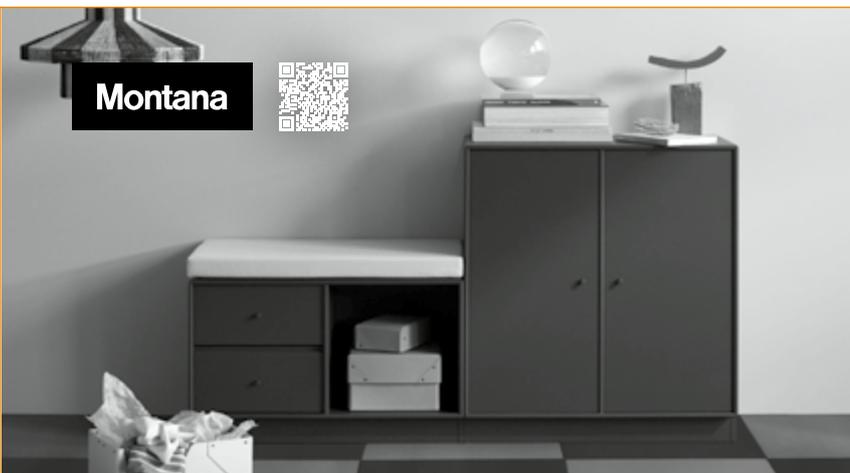
vatter
Royal

Luisenstrasse 14
3005 Bern
Telefon 031 302 10 00

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8.00 bis 18.30 Uhr
Samstag:
8.00 bis 14.30 Uhr

Ihr Inserat im Quavier?!

Mit einer Anzeige im Quavier
erreichen Sie 30 000 Leserinnen und
Lesern aus dem Stadtteil IV.



Montana



Eine von endlos vielen Möglichkeiten, die
Ihnen das Montana-System bietet.

**ENTWERFEN SIE JETZT
IHR EIGENES MÖBEL IM
MONTANA STUDIO
VON NORDIC & FRIENDS.**



INTERIOR DESIGN

Thunstrasse 16, 3005 Bern, www.nordicandfriends.ch

Jetzt erst recht! Bitte berücksichtigt unsere Quartierbetriebe!

= Hauslieferdienst

Dora Staudinger und die 6 S

Wohnbaugenossenschaften können die Preise auf dem Mietmarkt dämpfen und sind von grosser sozialer Bedeutung in den Städten, so auch in Bern. Dora Staudinger war eine Pionierin auf diesem Gebiet. Was hat sie dazu bewogen?

Dora, geboren 1886, stammte aus einer Pastorenfamilie in Halle und wurde nach der Volksschule von ihrer Mutter in die Haus- und Ehearbeit eingeführt, wie das bei Bürgerstöchtern damals üblich war. 1906 heiratete sie den Chemiker und späteren Nobelpreisträger Hermann Staudinger. Dora unterstützte ihren Mann, besorgte administrative Arbeiten und schrieb seine Vorträge nach Diktat. Sie wurde Mutter von vier Kindern. Ab 1912 lebte die Familie in Zürich und trat dort in enge Verbindung mit Leonhard und Clara Ragaz, den berühmten Vertretern des religiösen Sozialismus.

In der Genossenschafts- und der Frauenbewegung sah Dora die Möglichkeit, ihre Ideen demokratisch und gewaltfrei zu verwirklichen. Sie gründete im Lebensmittelverein Zürich die erste Frauenkommission. Dann gründete sie mit Clara Ragaz den schweizerischen Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Sie hielt Vorträge, wurde Vorstandsmitglied der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich und war eine Expertin für Wohnungsfürsorge. Sie sah die **Wohnungsnot** als eine der «furchtbarsten Tatsachen..., so recht die Mutter aller Übel und allen Elends». Die verderblichen gesundheitlichen und sittlichen Folgen dieser Not erstreckten sich «über ganze Geschlechter hinaus». Besser als der Ruf nach staatlichen Massnahmen sei die **Selbsthilfe**, die zur gegenseitigen Hilfe wird: die **Solidarität** durch genossenschaftliche Arbeit.

Weil Häuser und Boden Waren sind, unterliegen sie der **Profitwirtschaft**; diese zwingt zum Egoismus und zur Jagd nach Besitz; wer davon ausgeschlossen sei, lande in Unfreiheit und Ausbeutung. Die Wohnungsknappheit in den Städten mache die möglichen Profite gross; man baue Häuser, die hohe Mieten bringen, aber für die meisten unerschwinglich sind. Die Mieter müssten aus ihrer Resignation erwachen, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln. «O, dass doch ein erlösender Frühlingsturm durch ihre Seelen und ihre Hirne brauste: wir können und müssen uns selbst befreien.» Der genossenschaftliche Weg führe zum Zusammenschluss der Mieter, zur Sammlung ihrer Spargelder, zum Neubau von Häusern, Siedlungen, Gartenstädten. Keine Grundrente mehr, kein Profit Einzelner: **«Wohnung für alle durch alle»** als Ziel.



Dora Staudinger und ihre Kinder.

Foto aus Buch Ruth Ammann

Die enorme Beanspruchung Doras durch ihr politisch-fürsorgliches Handeln und die gleichzeitigen Ansprüche ihres Ehemanns erwiesen sich zunehmend als unvereinbar. Als dieser eine Berufung nach Deutschland annahm, kam es 1926 zur Scheidung. Dora geriet dadurch in eine prekäre wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage. Drei Jahre später heiratete sie einen Kunstmaler, Adolf Mohler. Diese Ehe wurde 1937 jedoch ebenfalls geschieden; der Ehemann war wegen einer psychischen Erkrankung mehr und mehr gewalttätig geworden. Trotz ihrer Armut engagierte sich Dora für Flüchtlinge und in kommunistischen Hilfsorganisationen; sie war 1936 der KP beigetreten und wurde deswegen mehrmals verfolgt. Während des Krieges konnte sie sich mit Hilfsarbeiten über Wasser halten und war im Untergrund tätig. 1956 wurde sie Quäkerin und näherte sich wieder dem religiösen Sozialismus an, nachdem es 1927 zum Bruch mit Leonhard Ragaz gekommen war. 1964 starb sie in Wetzikon.

Vor welchem Hintergrund entwickelte Dora Staudinger ihre Ideen? – Ab 1880 hatte ein

massives Wirtschaftswachstum eingesetzt. Entsprechend rasant wuchs die Bevölkerung in den Städten. Aber die Bautätigkeit hielt nicht Schritt – Wohnungsnot war die Folge. Zwar entstanden Prunkbauten, aber die Arbeiterschaft wohnte in schitterten Unterkünften. «Es waren schmutzige, feuchte und stinkende Bleiben, in denen sich immer mehr Menschen denselben Platz teilten.» Anders als bei der Arbeit gab es beim Wohnen das Mittel des Streiks nicht. Um sich zu wehren, mussten die Mieter zur Selbsthilfe greifen. Daraus entstanden die ersten **Wohnbaugenossenschaften**. Ausserdem begannen die Gemeinwesen, den Wohnungsbau zu fördern. Um 1900 baute die Stadt Bern 100 Wohnungen. In grossem Stil betrieben die SBB den genossenschaftlichen Wohnungsbau, und nach dem Ersten Weltkrieg setzten Bund und Kantone Massnahmen zur Wohnbauförderung ein. 80% der Genossenschaftswohnungen wurden zwischen 1919 und 1956 gebaut. Im Kanton Bern verzeichnet die Stadt Biel einen Anteil von 20% Genossenschaftswohnungen, während es in Bern und Thun nur um je 10% sind.

Baugenossenschaften funktionieren nach dem **Prinzip der 6 S**: Selbsthilfe, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung, Solidarität, Spekulationsentzug. Erstes Ziel bleibt immer, preisgünstigen Wohnraum zu schaffen. Die Mietzinse liegen bis zu 30% tiefer als auf dem freien Markt, weil die Genossenschaften keinen Gewinn erzielen wollen, sondern nur die Kostenmiete verrechnen. Sie fördern auch die lebendige Nachbarschaft und gegenseitige Hilfe; dazu kommen gemeinschaftliche Einrichtungen, die allen offen stehen. – Die grösste Wohnbaugenossenschaft der Schweiz ist die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, gegründet 1916, mit rund 7000 Mitgliedern. In dieser Organisation war auch Dora Staudinger tätig. (ar)

Quellen: – Ruth Ammann, *Berufung zum Engagement?*, Basel 2020 – Dora Staudinger, *Wohnung für Alle!*, Zürich 1922 – *Wohnbaugenossenschaften*, Langnau a.A. 2011



Gemeinschaftsraum der wbg8.

Foto: ar

Wohnbaugenossenschaften (WBG)

im Stadtteil 4

- Baugenossenschaft Berna, Schermenweg 115, 200 Wohnungen
- Baugenossenschaft Egghölzli, Egghölzlistr. 45
- wbg8, Thunstr. 102 A, 34 Wohnungen
- WBG Murifeld, Jupiterstr. 25 / 1146, 136 W.
- WBG Nussbaum, WBG Baumgarten, 40 bzw. 80 Eigentumswohnungen

Sieh das Gute liegt so nah ... Ausgehen im Quartier!



**BRASSERIE
OBSTBERG**

bäumig essen.

031 352 04 40
www.brasserie-obstberg.ch

**Café
Pavillon**

Herzlich willkommen im Museumscafé
mit Herz und frischer Mittagsküche

Dienstag – Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
auf Anfrage für Apéros etc. geöffnet

Museum für Kommunikation
Helvetiastrasse 16
Telefon 031 357 55 29

Café offen April bis Oktober



**ORANGERIE
elfenau**

CAFÉ · BAR · EVENTS

Elfenauweg 94
Offen Mo-So 9h-19h
Zusätzlich Fr-Sa bis 22h

www.orangerieelfenau.ch
info@orangerieelfenau.ch



**KLÖSTERLI
WEINCAFE**

BRUNCH & BLÄTERLI

jeden Samstag 11.30-16.00 Uhr
und Sonntag 10.00-16.00 Uhr



Klösterlistutz 16, 3013 Bern

Willkommen im
Familienzentrum Bern!

- Täglich frisches
Mittagsmenü
- Café mit betreutem
Spielzimmer
- Flexible Kinderbetreuung
Basteln/Börsen/Spielgruppe
- Öffnungszeiten
9–17 Uhr



**Familien-
zentrum Bern**
KITAS MURIFELD

www.familienzentrumbern.ch

RESTAURANT EGGHÖLZLI

**Ihr vielseitiges
Quartierrestaurant –
täglich geöffnet.**

**Restaurant, Atrium,
Saal, Terrasse**

Restaurant Egghölzli
Weltpoststrasse 16
3015 Bern
031 350 66 40
www.egghoelzli.ch
info@egghoelzli.ch

strada

Ristorante Pizzeria

*Geniessen Sie Ihre Mittagspausen
oder Abendessen mit Ihren Familien
oder Freunden in unserem
Ristorante Pizzeria Strada.
Mediterrane Küche, Holzofenpizza
und vieles mehr ...*

www.strada-bern.ch

Ristorante Strada, Giacomettistrasse 15, 3006 Bern - Ostring
Reservationen unter Telefon 031 352 94 24.
Montag - Samstag offen, Sonntag für Bankette geöffnet.



Ristorante Bar MuNa

Ihr Ort für Genuss und besondere Momente im Burgernziel

Im zweiten Jahr seit der Neueröffnung begeistern wir mit
italienisch-mediterraner Küche und einem einzigartigen Ambiente.
Von frischer Pasta bis zu Fleisch vom heissen Stein –
bei uns ist jeder Bissen ein Erlebnis.

Thunstrasse 108, 3006 Bern, T 031 368 08 08

- Mittagsmenüs – abwechslungsreich, frisch und lecker
- 100 Plätze im stilvollen Innenbereich & 50 Plätze auf der Innenhof-Terrasse
- Perfekt für Feiern & Events – von klein bis gross
- Parkplätze direkt im Untergeschoss

Besuchen Sie uns und lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen.
Ristorante Bar MuNa – Wo Genuss Tradition hat.




die Malerin

Tania Suyasa-Emch
Segantinstrasse 9
CH-3006 Bern
079 200 48 78
diemalerin@gmx.ch
www.die-malerin.com

Vin de Berne ein Film von Hugo Sigrist

Filmvorführung:
Montag, 15. Sept. 2025 19.30 Uhr
im Träffer, Schosshaldenstr. 43



Vin de Berne ein Film über die Entstehung
des Rebbergs im Wyssloch, über Mut und Risiko,
über eine lange, mit Rückschlägen verbundene Zeit
bis zum Genuss des ersten Glas' Wein.

Eintritt frei, Kollekte / Degustation im Anschluss

Jetzt erst recht! Bitte berücksichtigt unsere Quartierbetriebe!

* = Hauslieferdienst, Take-away
oder Catering

Wie Sterne am Himmel

Die Mitarbeit von Kindern ist «seit früher Zeit für den Lebensunterhalt einer Familie unentbehrlich». Kinder armer Leute wurden zur Arbeit bei Fremden geschickt: zu Bauern, in Haushalte oder später in die Hotellerie. Sogenannte Verdingkinder mussten nicht nur hart arbeiten, sondern waren, weit weg von ihren Eltern, ihren Betreuern ausgeliefert. Das Historische Museum widmet seine Ausstellung «Vom Glück vergessen» dem Schicksal dieser Kinder.

Es ist Sonntag und 32 Grad; man würde die Zeit lieber an der Aare verbringen. Umso weniger Gäste hat es im Museum. Die meisten sind Auswärtige. In der Ausstellung bestaunen wir die aus Karton nachgebauten Räume der Verdingkinder – ein karges, kleines Kinderzimmer oder Stall und Küche als Arbeitsorte. Die Armseligkeit eines solchen Lebens muss schrecklich gewesen sein. Die Originalbeispiele hoffnungsvoller Briefe und herablassender Behörden-Korrespondenzen lassen uns erschauern, besonders jenes Heimreglement, in dem eine grausame Prozedur beschrieben wird: Kinder wurden bestraft, indem sie, an Füssen und Händen gefesselt, in Wolldecken gewickelt wurden.

Bis 1983 (!) konnten Eltern unehelicher Kinder mit Zwangsmassnahmen belegt werden; die Kinder wurden ihnen weggenommen und ihnen ein lebenslanges Kontaktverbot auferlegt. Diese Kinder wuchsen in Heimen und Anstalten auf oder wurden bei Pflegeeltern untergebracht. Bei fremden Familien platziert, mussten sie hart arbeiten und waren oft Misshandlungen und Ausbeutung ausgesetzt.

Wir machen uns auf den Weg zum Ausgang, weg von dieser düsteren Welt, raus in die Gegenwart. Dort merken wir bald, dass dieses dunkle Kapitel der jüngeren Schweizer Geschichte leider bis heute nachklingt, gerade im Kanton Bern, in dem es schweizweit am meisten Verdingkinder gab, nämlich über 12'000. Die meisten Besucher des Museums haben von diesen elenden Schicksalen noch nie etwas gehört.

Wir begeben uns in die Innenstadt, in der Hoffnung, von unserem Thema Betroffene zu finden. Schon bald werden wir fündig: Ein Mann, der sein sonntägliches Bier geniesst, erzählt uns, dass er einmal mit einem ehemaligen Verdingbub zusammengearbeitet habe. Der sei zwar ein sehr guter Arbeiter gewesen, jedoch «psychisch etwas angeschlagen». Genau so stellen wir uns Verdingkinder als Erwachsene vor: traumatisiert, aber hart schuftend – sie haben nichts anderes gelernt. Ein anderer Stammtischler sagt uns, dass er die Ausstellung noch besuchen wolle; Verding-

kinder seien nun mal Teil der Schweizer Geschichte. Zwei junge Mädchen, die wir ebenfalls befragen, haben von Verdingkindern noch nie gehört; vielleicht hätten sie im Geschichtsunterricht nicht aufgepasst...

Dann treffen wir ein älteres Ehepaar, das neben dem Rathaus in einem Restaurant sitzt. Die Frau erklärt uns, dass ihre Eltern beide Verdingkinder gewesen seien – der Vater in Bern und die Mutter im Wallis. Das sei früher halt so gewesen, sie hätten keine reichen Eltern gehabt und hätten arbeiten müssen. Das Fabrikgesetz von 1877 verbot zwar die Kinderarbeit unter 14 Jahren, aber galt nicht für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe. Ihre Mutter habe Milch auf die Alp tragen müssen, was gefährlich und anstrengend gewesen sei. Am Abend habe sie jeweils hungrig den Ziegen beim Fressen zugeschaut; sie selber sei ohne Essen zu Bett gegangen. Das erinnert uns an den Buben aus dem Historischen Museum, der das gleiche Essen wie die Schweine bekam.

Wie viele Verdingkinder es in der Schweiz gab, weiss man nicht genau. Im Historischen Museum zeigen jedoch Sterne an der Wand, dass

es unglaublich viele waren. 2010 entschuldigte sich Bundesrätin Widmer-Schlumpf bei den Betroffenen, aber erst im Sommer 2024, nach langjährigem Druck von Betroffenen, erhielten sie vom Bund einen Solidaritätsbeitrag als Zeichen der Anerkennung des erlittenen Unrechts. Ein Verdingbub, welcher 8000 Fr. Entschädigung erhielt, betonte, er habe «noch nie so viel Geld auf dem Konto gehabt». – Zeitzeugen der Verdingkinder werden nicht mehr lange davon erzählen können. Umso wichtiger ist diese Ausstellung. Sie dauert **nach bis zum 11. Januar 2026**.

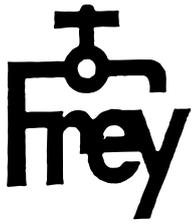
Text und Fotos: Linda Etter



Kinderzimmer eines Verdingkindes.



Jeder Stern steht symbolisch für ein Verdingkind. Einige wollten anonym bleiben, andere schrieben ihren Namen hin.



**Spenglerei
Sanitäre Anlagen**

Ulrich Frey + Co.
Nachfolger: A. Barontini
Mottastrasse 32
3005 Bern
Telefon 031 351 11 52

KOBEL SEIT 1904
BAUGESCHÄFT

Neubauten Kobel AG, Baugeschäft
Sanierungen Untermattweg 40
Umbauten 3027 Bern
Kernbohrungen Telefon 031 992 17 16
Kundendienst www.kobel-ag.ch



IN-HAUS

Die InHaus-Manufaktur.

**POLSTEREI | VORHÄNGE
MÖBEL | ACCESSOIRES**

IN-HAUS GMBH
Thunstrasse 103 | 3006 Bern
Telefon 031 351 90 50
info@inhaus.ch | inhaus.ch



renobau

Renovation und Umbau

Mit Termin- und Kostengarantie.
Auf Wunsch als Generalunternehmer.

- Gesamtsanierungen
- Küchen, Bäder, Wohnungen
- Dächer und Fassaden
- Dachstockausbau
- An-, Auf- und Umbauten
- Zustandsanalysen

Zufriedenheit ist planbar!

Renobau Planung + Bauleitung AG
Murfeldweg 2 | Postfach | 3000 Bern 16
Telefon 031 351 50 50 | www.renobau.ch

Wir kümmern uns liebevoll
und professionell um ihren
Garten!



Alexandraweg 20
3006 Bern
Tel. 031 351 75 76

gaertner@bgb.ch
www.gaertner.ch



Die Werkstatt im Egghölzli

SCHUHMACHEREI
SÄTLEREI (LEDERREPARATUREN)
SCHLÜSSELSERVICE
SCHNEIDEREI
TEXTILREINIGUNG

MADAME REPAIR
Dunantstrasse 2 | 3006 Bern
info@madame-repair.ch | 077 503 45 18

reparaturwerkstatt

bornweg 7, 3006 bern
031 533 55 20, www.avelo.ch



bougerie
bewegung körper leben

qi gong · yin yoga
kurse rund um die geburt
massage · rückergesundheits
bornweg 7, 3006 bern
076 431 35 25, www.bougerie.ch



**Vom Quartier
fürs Quartier**

Alles rund um Ihre Immobilien.

Bewertung
Finanzierung
Verkauf



**Kostenlos Wert Ihrer
Immobilie ermitteln**

BelCom

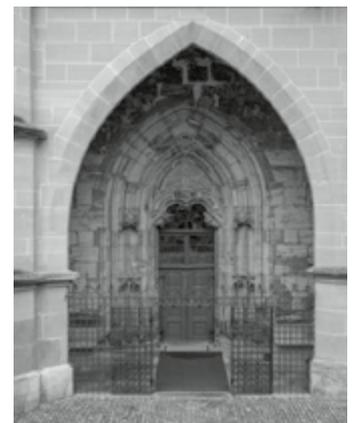
BelCom Elektro GmbH
Thunstrasse 89
3006 Bern

Telefon: 031 35 10 100
www.belcom-bern.ch

**Berner Münster: Restaurierung
südliches Westportal**

Aktuell wird das älteste Portal der Westfassade
sorgfältig restauriert.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bürgerliche Ersparniskasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1
Berner Münster-Stiftung
Spenden an die Berner Münster-Stiftung sind steuerabzugs-
berechtigt.
Kontakt: 031 312 04 64



bemerkenswert anders
SENIORENVILLA
—— **GRÜNECK**



Servus, o'zapft is!
Geniessen Sie Bayern bei uns

Tag der offenen Tür

Samstag, 25. Oktober · 11.00 - 15.30 Uhr

- Frisch gezapftes Weissbier
- Schweinshaxen vom Grill
- Weisswürste mit Brezel
- Bayrischer Zwetschgendatschi
- Geführte Rundgänge
- Musikalische Unterhaltung
- Spiele, Spass und tolle Preise

Das Team der Seniorenvilla Grüneck freut sich auf spannende Begegnungen

Seniorenvilla Grüneck · Pfliegeresidenz
Grüneckweg 14 · 3006 Bern · Telefon 031 357 17 17
info@grueneck.ch · www.grueneck.ch